

SPORT IN BERLIN

Riesenerfolg für Berliner Schwimmer und Wasserspringer bei der EM



HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 11.9.2006



Titel

Der Berliner Anteil am Erfolg der DSV-Schwimmer bei der EM hätte kaum größer sein können. Bei der Ankunft in Tegel gab's einen großen Blumenstrauß von LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber für Britta Steffen, die mit Weltrekord die 4x100 m Freilstaffel, die 4 x 200m Freilstaffel und die 100m Freistil gewonnen hat sowie Gold über 50 m Freistil und Silber mit der 4 x 100m Lagenstaffel holte. Glänzend auch die Bilanz der Wasserspringer: Ditte Kotzian - dreimal Silber vom 1-m-, vom 3-m-Brett und im Synchronspringen vom 3-m-Brett. Nora Subschinski (auf dem Foto ganz rechts mit ihrer Partnerin Anett Gamm) - Gold im Synchronspringen vom 10-m-Turm. Und Tobias Schellenberg - Gold im Synchronspringen vom 3-m Brett. *Foto: Engler/dpa*

Aus dem Inhalt

„Das Ehrenamt gehört zu einem erfüllten Leben“

„Sport in Berlin“ sprach mit Bundespräsident Horst Köhler

Interview auf Seite 4

Sport fragt Spitzenkandidaten

LSB-Wahlprüfsteine vor den Abgeordnetenhaus-Wahlen

Seiten 6 bis 11

„Keine Kürzungen bei Ausgaben für den Spitzensport“

Brigadegeneral von Wilcken, Standort-Kommandeur Berlin, zur Sportförderung:

Seite 12

Gegen illegale Sportwetten

Land Berlin bleibt konsequent

Seite 15



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 17 bis 20

Vereinsberatung

Wie sind sportliche Veranstaltungen steuerlich zu behandeln?

Seite 23

Die Wulle feiert Jubiläum

Vor 20 Jahren öffnete das Freizeitzentrum in Moabit seine Pforten

Seite 27

Die Wahrheit liegt auf dem Platz

Porträt der AG Fairplay des BFV

Seite 30



Voll daneben!

Karikatur: Klaus Stuttmann

Peter Hanisch
LSB-Präsident



Foto: Engler

Die Politik in die Pflicht nehmen

Das vom Bundesfinanzminister in Auftrag gegebene Gutachten zur Gemeinnützigkeit hat gewaltige Wellen geschlagen. Unter dem Leitmotiv 'Die abgabenrechtliche Privilegierung gemeinnütziger Zwecke auf dem Prüfstand' war der Wissenschaftliche Beirat des Steinbrück-Ministeriums darauf angesetzt worden, Vorschläge zur Neuordnung des Spenden- und Gemeinnützigkeitsrechts auszuarbeiten. Den Auftrag haben die 26 Professoren, darunter auch zwei aus Berlin, offenbar sehr genau genommen. Bei konsequenter Umsetzung der Vorschläge, hieß es hinterher, seien jährlich zehn Milliarden Euro Steuer Mehreinnahmen drin. 10 000 000 000,- Euro Mehreinnahmen für Peer Steinbrück wären pro Kopf aller Bundesbürger durchschnittlich 125,- Euro Jahressteuer extra - allein durch wegfallende Gemeinnützigkeitskriterien. Kein Wunder, dass der öffentliche Protest entsprechend laut war. Das 60-Seiten-Papier hatte es in sich.

Nach der eindeutigen Erklärung von Franz Müntefering hat sich der Wellengang wieder etwas beruhigt; denn der Vizekanzler und Sozialminister distanzierte sich von der Empfehlung und machte klar, dass die Regierung nicht am Gemeinnützigkeitsrecht „herumschnippeln“, sondern vielmehr, wie im Koalitionsvertrag festgelegt, das Ehrenamt fördern und das bürgerschaftliche Engagement stärken wolle.

Steuerermäßigungen, die deutsche Sportvereine mit am Gemeinwohl ausgerichteter Satzung seit Ewigkeiten beanspruchen dürfen, sollte es nach Ansicht der Herren aus dem Elfenbeinturm künftig allenfalls im Jugendsport geben. Dann wäre das Tornetz steuerlich ermäßigt oder auch nicht, je nachdem, ob eine Schüler- oder Altherrenmannschaft den Ball kickt. Auch 'Zweckbetriebe' der Vereine müssten in Zukunft womöglich gewerblich versteuert werden, wenn sich die Auffassung der Ministeriumsberater durchsetzen sollte, dass jede im eigenen Verein gebuchte Tennishallenzeit zu behandeln sei wie die Anmietung der Platzstunde in einer kommerziellen Anlage. Dazu passt, dass Vereine mit rein lokalem Wirkungskreis dem Gutachten zufolge überhaupt keine Berücksichtigung mehr finden sollten. Wenn politisch gewollte und bewährte steuerliche Ermäßigungen plötzlich zur 'Privilegierung' umgedeutet werden, lässt sich der Geist erahnen, der den Gutachtern die Feder führte.

Mancher Vorschlag der gemeinnützigkeits-skeptischen Herrschaften dürfte den Berlinern sogar vertraut vorkommen. Der abschätzig Unterton im Zusammenhang des 'Freizeitsports' fand sich gelegentlich schon in Berichten des Landesrechnungshofs. Eine Art Sportarten-Sheriff müsste kontrollieren, wie 'ernst' oder wie freizeitsportlich-locker der Übungstermin im Verein ausgestaltet ist. Als ob Berlin keine anderen Probleme hätte.

Ein Niedrigsteuer-Paradies ist Deutschland gewiss nicht. Über Jahrzehnte hat sich ein System mit vergleichsweise hohen Abgaben und entsprechend großzügiger steuerlicher Aufrechnungsmöglichkeit herausgebildet. Einseitige Änderungen sind da schlecht möglich. Sollte irgendwo im System Einladung zum Missbrauch festgestellt werden, bedarf das natürlich der Abhilfe. Aber Sachspenden für Vereine praktisch unter den Generalverdacht des Steuerbetruges zu stellen, geht wirklich zu weit. Im Übrigen sind Systemveränderungen nur dann besonders glaubhaft, wenn sie in der Summe aufkommensneutral bleiben. Da darf auch nicht der Anflug einer Mehreinnahme-Absicht erkennbar sein.

Ehrenamt im Sport braucht Ermutigung. Das Gutachten aus dem Bundesfinanzministerium hat das Gegenteil bewirkt. Wenn Gutwillige den Eindruck gewinnen müssen, ihr Handlungsrahmen werde sich nur noch verschlechtern, ist ein Anlass zum Ausstieg aus der Ehrenamtlichkeit schnell gefunden. Da nützt dann auch das Hohelied der Politiker auf das 'bürgerschaftliche Engagement' nichts mehr, wie man es bei großen Jubiläen und zu Wahlzeiten vernehmen kann. Der Sport braucht Handfestes.

In Berlin wird in diesem Monat gewählt. Die Antworten der Spitzenkandidaten aller im Abgeordnetenhaus vertretenen Fraktionen zu den Wahlprüfsteinen des Berliner Sports verdienen diesmal besondere Aufmerksamkeit. Darüber darf allerdings nicht in Vergessenheit geraten, dass manche für Vereine und Verbände existenzielle Frage inzwischen gar nicht mehr auf regionaler Ebene zu lösen ist.

Über den Fortbestand des Wettmonopols mit seinen Segnungen auch für den Berliner Sport wird endgültig beim EuGH und bei den Gerichten ent-

schieden. Abgeordnetenhaus und Senat haben die Möglichkeit des Einwirkens über den Staatsvertrag. Die Berliner erwarten sicher zu Recht einen überzeugenden Einsatz der Landesregierung für sportfreundliche Rahmenbedingungen. Die klare Haltung des Regierenden Bürgermeisters für die Beibehaltung des öffentlich-rechtlichen Wettmonopols haben die Verantwortlichen des Berliner Sports sehr erfreut zur Kenntnis genommen. Hoffen wir, dass sich diese Auffassung bei allen Ländern und auch bei den Gerichten durchsetzt. Die aktuellen Verbotsverfügungen gegen private Wettanbieter sind konsequent und machen Hoffnungen. Der gemeinnützige Amateursport würdigt die langjährigen Bemühungen und Aktivitäten der Deutschen Klassenlotterie mit Sportwetten und Lotto. Dieses sinnvolle kontrollierte System darf nicht zerschlagen und durch undurchsichtige Internetwetten – mit Anbietern aus Malta oder Gibraltar – ersetzt werden. Da kann die Deutsche Fußball-Liga die gerichtlichen Fakten noch so oft verbiegen.

Auch bei Doping-Gesetzgebung und erneuter Olympiabewerbung hängen die Entscheidungen nicht allein von den Berlinern ab.

Der Sport allerdings wird auch die Landespolitiker immer daraufhin abklopfen, was sie für Konzepte zur Weiterentwicklung und Gesundung Berlins beizusteuern haben. Dazu gehört vor allem eine aufgeschlossene und sportfreundliche Atmosphäre. Kürzungen in der Sportförderung und Sanierungsstau bei den Sportstätten haben die Stimmung in der Stadt lange genug gedrückt. Die Berliner wollen sehen, dass es weiter aufwärts geht.

Die Sportvereine haben bisher schon gewaltige Eigenleistungen erbracht und ein Vielfaches an Verantwortung – zum Beispiel mit Schlüsselverträgen bei Sportstätten – übernommen. Weitere Einschränkungen der staatlichen Unterstützung würden wertvolle Strukturen beschädigen oder zerstören. Bürgerschaftliches Engagement verdient gerade in Zeiten wirtschaftlicher und finanzieller Engpässe besondere Pflege und Unterstützung.

Der Berliner Sport blickt gespannt und optimistisch in die Zukunft und nimmt die Politik in die Pflicht.



**SPORT IN BERLIN sprach mit
Bundespräsident Horst Köhler**



Sie haben die Schirmherrschaft über die DSB-Kampagne „Sport tut Deutschland gut“. Auch sportliche Großveranstaltungen fanden und finden unter Ihrer Schirmherrschaft statt, u.a. das Internationale Deutsche Turnfest im vergangenen Jahr. Was bedeutet Ihnen die Übernahme solcher Funktionen?

Die Schirmherrschaften sind für mich ein wichtiges Mittel, um Initiativen zu unterstützen, die ich sinnvoll finde. Ich kann als Bundespräsident zwar keine finanzielle Hilfe leisten, aber ich kann zum Ausdruck bringen, dass das beschirmte Projekt für ganz Deutschland vorteilhaft oder vorbildlich ist. Den Veranstaltern fällt es mit dieser Schirm-

DOSB-Präsident Bach in Berlin

Ausgiebiger Arbeitsbesuch beim TSV GutsMuths

DOSB-Präsident Thomas Bach war im Juli dreimal in Berlin - aus ganz unterschiedlichen Gründen: einmal als Gast beim Fußball-WM-Endspiel, dann zum Integrationsgipfel bei der Kanzlerin Merkel und schließlich als Referent und Zuhörer einer Regionalkonferenz im Freizeitzentrum GutsMuths, wo mit Vertretern der Landessportbünde von Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern ein ausführlicher Meinungsaustausch stattfand.



DOSB-Präsident Thomas Bach, seine Präsidiumsmitglieder Gudrun Doll-Tepper und Walter Schneeloch sowie LSB-Vertreter zu Gast beim TSV GutsMuths

Foto: Engler

„Ich appelliere an alle: Nehmt das Ehrenamt ernst - es gehört zu einem erfüllten Leben“

herrschaft leichter, Aufmerksamkeit für ihr Vorhaben zu gewinnen.

Sie haben nach Ihrem Besuch bei den Paralympics in Athen von einem unvergesslichen und tief beglückenden Erlebnis gesprochen. Was hat Sie besonders bewegt?

Also zunächst einmal: Ich war ja nicht nur bei den Sommer-Paralympics in Athen, sondern erst vor kurzem auch bei den Winter-Paralympics in Turin. Und auch die nächsten Paralympics werde ich mir bestimmt nicht entgehen lassen. Was mich so froh macht, wenn ich dort bin und mit den Sportlern spreche, ihre Erfolge miterlebe und sehe, wie das Publikum sich mit ihnen freut, sind dieser unglaubliche Lebensmut und die Freude am Geleisteten. Ich bewundere das sehr und glaube, dass wir alle davon lernen können.

Der organisierte Sport ist ohne die unzähligen ehrenamtlichen Helfer nicht denkbar. Sie erwarten dafür vom Staat eine ideelle Förderung, zum Beispiel den Abbau bürokratischer Hemmnisse, und ein Minimum an finanzieller Unterstützung für Übungsleiter, Trainer und Betreuer. Unterstützen Sie diese Forderungen?

Meiner Meinung nach wäre vor allem der Abbau von Bürokratie ein absoluter Erfolgsfaktor, nicht nur fürs Ehrenamt. Ich hoffe, dass die Bundesregierung ihren ersten, guten Planungen hierzu bald durchgreifende Taten folgen lässt. Aber auch eine gewisse finanzielle Unterstützung kann das Ehrenamt sehr fördern. Wenn ein Arbeitsloser, der sich als Jugendtrainer engagiert, mehrmals in der Woche seine Fahrt zum Sportplatz selber zahlen muss, wird sein guter Wille auf eine harte Probe gestellt. Ich kann nur an alle Beteiligten appellieren: Nehmt das Ehrenamt ernst - es gehört einfach zu einem erfüllten Leben, sich auch selbst für etwas einzusetzen, was einem wichtig ist, und nicht alles dem Staat zu überlassen.

Welchen Sport treiben Sie am liebsten und von welcher Sportart lassen Sie sich als Zuschauer am meisten begeistern?

Ich mag verschiedene Sportarten gern, je nach Jahreszeit: In der wärmeren Jahreshälfte gehe ich zum Beispiel joggen oder wandern, im Winter fahre ich auch gern mal Ski. Als Zuschauer habe ich mich riesig über die Fußballweltmeisterschaft gefreut.



Fußballfieber im Schloss Bellevue: Bundespräsident Horst Köhler hatte während der Fußball-WM rund 100 Kinder und Jugendliche in den Park von Schloss Bellevue eingeladen, um gemeinsam mit ihnen die Achtelfinalbegegnung zwischen Italien und Australien zu sehen. Die jungen Fußballer und Fußballerinnen kamen aus den Berliner Sportvereinen SC Berliner Amateure, SC Borsigwalde und VfB Hermsdorf sowie vom „Projekt Integration durch Sport“ der Sportjugend Berlin. Sie wurden begleitet von LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede.

Fotos: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

Hans Ulrich

Mit vereinten Kräften.



Sie sind ehrenamtlicher Mitarbeiter in den Vereinen und Verbänden des LSB und setzen auf Teamgeist? Noch mehr Vorteile einer starken Gemeinschaft bietet Ihnen jetzt die Kooperation des LSB mit dem günstigen Direktversicherer, der HDI Privat Versicherung AG. Denn gemeinsam geht's leichter – das gilt auch für Ihre private Sicherheit.

HDI Privat – Ihr starker Partner

- Als Direktversicherer ohne teuren Außendienst spart die HDI Privat erhebliche Kosten, was sich in günstigen Beiträgen für ihre Kunden nieder schlägt!
- Im Preis-/Leistungsverhältnis liegt die HDI Privat ganz weit vorn. Das bestätigt auch die Fachpresse immer wieder.

Das lohnt sich für Sie!

Die HDI Privat bietet eine optimale Absicherung vor den Risiken des Alltags. Und das Beste:

Als ehrenamtlicher Mitarbeiter in Vereinen und Verbänden des LSB kommen Sie in den Genuss besonders günstiger Beiträge.

Kombi-Sparbeiträge: gut kombiniert

Wollen Sie noch mehr Geld sparen? Dann entscheiden Sie sich für die HDI Privat: Denn wer zusätzlich zur HDI-Autoversicherung noch weitere Versicherungen abschließt, spart jedes Mal zusätzlich bares Geld – insgesamt bis zu 27 Prozent.

Interessiert?

Fordern Sie Ihr persönliches Angebot an: Einfach Faxantwort ausfüllen oder anrufen:

HDI Niederlassung Berlin

Stichwort „LandesSportBund“
Kurfürstendamm 93, 10709 Berlin
Tel. 01802/ 703 703
(6 Cent pro Gespräch aus dem dt. Festnetz)



Faxantwort: 0 30 / 32 04-455

Absender:

OrgNr. 9986

Name	Vorname	Geb.-Datum
Postfach / Straße / Hausnummer	PLZ/Ort	
Telefon tagsüber/privat	Berufliche Tätigkeit	Versicherungs-Nr. (falls vorhanden)
E-mail	Ehrenamtlich tätig bei	als

Ja, bitte schicken Sie mir allgemeine Informationen zur

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> HDI Autoversicherung | <input type="checkbox"/> HDI Hausratversicherung |
| <input type="checkbox"/> HDI Motorradversicherung | <input type="checkbox"/> HDI Wohngebäudeversicherung |
| <input type="checkbox"/> HDI Private Haftpflichtversicherung | <input type="checkbox"/> HDI Kapital-Lebensversicherung |
| <input type="checkbox"/> HDI Unfallversicherung | <input type="checkbox"/> Investmentfonds der HDI-Tochter Ampega |
| <input type="checkbox"/> HDI Rechtsschutzversicherung | |

Außerdem interessiere ich mich für

- Kombi-Sparbeitrag Auto/Privat-Haftpflichtversicherung** ab 43,75 € p.a. (Haftpflichtschutz für Sie und Ihre Familie)
- Kombi-Sparbeitrag Auto/Auto-Unfallversicherung** ab 26,97 € p.a. (Unfallschutz rund ums Auto)
- Kombi-Sparbeitrag Auto/Verkehrs-Rechtsschutzversicherung** ab 43,13 € p.a. (Rechtsschutz rund um Auto und Verkehr)



Der Sport fragt –

Am 17. September 2006 findet die Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus und zu den zwölf Bezirksverordneten-Versammlungen statt. Es treten 36 Parteien und Wählergemeinschaften an. „Sport in Berlin“ hat die Spitzenkandidaten der gegenüber im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien um eine sportpolitische Positionierung gebeten. Auf den folgenden Seiten äußern sich Klaus Wowereit (SPD), Friedbert Pflüger (CDU), Harald Wolf (Die Linkspartei.PDS), Franziska Eichstädt-Bohlig (Bündnis 90/Die Grünen) und Martin Lindner (FDP) zu den Fragen:

1. Die Berliner Sportorganisationen stellen ihre Dienste für Menschen in der Stadt überwiegend ehrenamtlich zur Verfügung. **Welche Anstrengungen wird Ihre Partei unternehmen, um dieses Engagement zukünftig ideell, durch Verwaltungsvereinfachungen, finanziell und durch kostenlose Zurverfügungstellung von Sportanlagen zu fördern?**

2. Der Sport fördert und unterstützt die Begegnung und das Miteinander von Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller und ethnischer Herkunft. Nach Kindertagesstätte und Schule ist der Sport die Organisation mit den meisten jungen Menschen nicht-deutscher Herkunft. Dieses Integrationspotential gilt es, mehr als bisher zu nutzen. Bisher vergibt die aktuelle Berliner Integrationspolitik viele Chancen. **Was gedenkt Ihre Partei zu tun, um den Berliner Sport als Mittel zur sozialen Eingliederung von Menschen mit Migrationshintergrund zu nutzen und seine Aktivitäten zu fördern?**

3. Bei Berlins Hallenbädern hat sich ein Sanierungsstau von über 50 Millionen Euro angesammelt. Die Berliner Bäder-Betriebe werden auch zukünftig nicht in der Lage sein, durch Rationalisierungsmaßnahmen die dafür notwendigen Mittel freizusetzen. Auch bei Berlins Schulen und Sportanlagen gibt es noch einen erheblichen Sanierungsbedarf. **Was wird Ihre Partei tun, um das Sportanlagen-sanierungsprogramm zu erhalten und die Funktionsfähigkeit der jetzt noch vorhandenen 37 öffentlichen Hallenbäder in Berlin für die Zukunft zu sichern?**



Klaus Wowereit
(SPD)

Zu 1. Die über 56.000 Ehrenamtlichen im Sport leisten einen enormen Beitrag für die Gesellschaft. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Auf Bundesebene hat deshalb noch die rot-grüne Bundesregierung die steuerfreie Übungsleiterpauschale angehoben und um den Kreis der Betreuerinnen und Betreuer erweitert - gegen den Widerstand von CDU und FDP, die die Pauschale gänzlich streichen wollten. Im Unterschied zu vielen anderen Bundesländern können in Berlin die Vereine die fast 5.000 öffentlichen Sportanlagen mit einer Fläche von über 7 Millionen Quadratmetern unentgeltlich nutzen. Wir stehen dafür ein, dass das auch so bleibt. Ehrenamtlichen dürfen durch bürokratische Hürden nicht noch Steine in den Weg gelegt werden. Eine konkrete Maßnahme für den Abbau von Bürokratie ist auch der Ausbau der Schlüsselgewalt. Dadurch, dass die Sportvereine die Schlüssel für die Sportanlagen bekommen, können diese zeitlich viel besser ausgenutzt werden.

Zu 2. Sport verbindet, lehrt Toleranz und Respekt, bringt Erfolgserlebnisse und Selbstbestätigung. Die Vereine des LSB und insbesondere die Sportjugend des LSB leisten auch in diesem Bereich eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Programme wie „Integration durch Sport“ oder das Förderprogramm „Ausländerintegrative Sportmaßnahmen“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport sind wichtig, um Organisationshilfen bei der Aufnahme und Eingliederung junger Menschen mit Migrationshintergrund zu leisten. Sie werden deshalb fortgeführt – und ausgebaut!

Zu 3. Wir werden das Schul- und Sportanlagen-sanierungsprogramm in der bisherigen Größenordnung fortsetzen. Für das Jahr 2007 ist das Geld bereits in den Haushalt eingestellt (41 Millionen Euro). In den letzten Jahren konnten durch gezielte Maßnahmen deutliche Verbesserungen an Schulen und Sportanlagen erreicht werden. Insgesamt standen von 2002 -2006 über 236 Millionen Euro zur Verfügung. Mit der Gründung der landeseigenen Infrastruktur GmbH und Co KG ist eine wichtige Voraussetzung zum Erhalt und zur Funktionsfähigkeit der



Friedbert Pflüger
(CDU)

Zu 1.

Die CDU hat in ihrer parlamentarischen Arbeit zahlreiche Anträge eingebracht, um das Ehrenamt zu stärken, zum Beispiel durch die Möglichkeit einer vergünstigten Nutzung des Öffentlichen Personennahverkehrs. Leider sind diese Initiativen alle abgelehnt worden. Wir werden uns aber nach wie vor dafür stark machen, dass die ehrenamtliche Tätigkeit ideell wie finanziell unterstützt wird, damit die Vereine weiterhin ihre Arbeit in guter Qualität fortsetzen können.

Ebenso haben wir vom Senat eingefordert, eine unbürokratische bezirksübergreifende Nutzung von Sportflächen zu ermöglichen und vor allem das Sportförderungsgesetz und die Sportanlagen-nutzungsverordnung (SPAN) ohne Abstriche umzusetzen. Beschwerden von Sportvereinen gingen wir nach und konnten ihnen helfen, ihre Ansprüche durchzusetzen. Das werden wir auch in Zukunft tun, damit den gemeinnützigen Sportvereinen Sporthallen, Schwimmbäder und Sportplätze weiterhin unentgeltlich zur Verfügung stehen.

Zu 2.

Die tägliche Praxis hat gezeigt, dass gerade der Sport eine hohe Integrationskraft besitzt. Deshalb hat die CDU im Parlament ein Handlungsprogramm zur besseren Integration von Menschen mit Migrationshintergrund eingefordert, in dem auch der Berliner Sport einen herausragenden Platz einzunehmen hat. Die Umsetzung des nunmehr vorliegenden Senatsprogramm wird die CDU in den nächsten Jahren kritisch begleiten und besonders darauf achten, dass diese Zielgruppe insbesondere im Bereich der Schule und Jugendhilfe mehr und besser über sportliche Angebote gefördert wird.

Zu 3.

Die CDU hat parlamentarisch immer auf den ungeschmälerten Erhalt des Sportanlagen-sanie-

(Fortsetzungen auf Seite 8)

Politiker antworten



Harald Wolf
(Die
Linkspartei.PDS)

Zu 1. Zur Fußball-WM hat Berlin sich der Welt eindrucksvoll als sportbegeisterte, weltoffene und moderne Stadt präsentiert. Großen Anteil daran hatten die sportbegeisterten und selbst sporttreibenden Berlinerinnen und Berliner. Als Linkspartei.PDS sind wir stolz darauf, dass es trotz schwieriger Haushaltslage gelungen ist, das Herzstück des Berliner Sports, die unentgeltliche Nutzung der öffentlichen Sportanlagen durch Kitas, Schulen und gemeinnützige Sportvereine beizubehalten. Wir werden dem Berliner Sport auch künftig ein verlässlicher Partner sein und diese unentgeltliche Nutzung weiter gewährleisten. So ist gesichert, dass jeder ungehinderten Zugang zu sportlicher Betätigung hat.

Das Ehrenamt ist für das Berliner Gemeinwesen unverzichtbar. Ich möchte hier nur die vielen Schlüsselverträge erwähnen und die Bereitschaft von Vereinen, auch Bäder in Eigenregie zu betreiben. Doch wir müssen aufpassen, dass wir Ehrenamtliche nicht mit Aufgaben überfordern, für die eigentlich Land und Bezirke die Verantwortung tragen. Die Linkspartei will bürgerschaftliches Engagement weiter fördern, wie wir das z.B. mit der Einführung eines umfangreichen Versicherungsschutzes für Ehrenamtliche seit dem 1. Januar 2005 getan haben. Dazu gehören auch Entbürokratisierung und mehr öffentliche Anerkennung, das kostet nichts, im Gegenteil. Wir halten auch eine finanzielle Entlastung des Ehrenamts für wünschenswert, z.B. durch eine Neuregelung der Übungsleiterpauschale, Sachkostenausgleich oder Vorzugsregelungen für den Besuch öffentlicher Einrichtungen und die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Doch da sind uns als Land momentan finanziell enge Grenzen gesetzt.

Zu 2. Die Berliner Linkspartei erkennt die soziale und integrative Leistung des Berliner Sports an. Wir wollen das weiter fördern und haben angeregt, dass der Senat bei der Weiterentwicklung des Berliner Integrationskonzeptes die Integrationsleistung des Sports berücksichtigt und durch geeignete Maßnahmen weiter fördert.

Zu 3. Wir setzen uns dafür ein, die Sportstätten für die öffentliche Nutzung zu erhalten. Das gilt



Franziska
Eichstädt-Bohlig
(Bündnis 90/
Die Grünen)

Zu 1: Das Ehrenamt in Berlin muss insgesamt stärker als bisher gewürdigt werden. Ehrenamtliches und bürgerschaftliche Engagement ist für uns mehr als nur das Salz in der Suppe der Demokratie. Aktiv handelnde Bürgerinnen und Bürger erfüllen die demokratischen und sozialen Strukturen unserer Gesellschaft mit Leben und sind für ein funktionierendes Gemeinwesen unverzichtbar. Freiwilliges Engagement und Ehrenamt braucht jedoch nicht nur Anerkennung, sondern vor allem fördernde und unterstützende Strukturen. Der von uns geforderte Berliner „FreiwilligenPass“ ist ein erster Schritt. Ehrenamtliche Tätigkeit sollte aber z.B. auch von Universitäten bei der Aufnahmeentscheidung positiv bewertet werden. Vereine, die Jugend-, Behinderten-, Breiten- und Gesundheitssport fördern, müssen weiterhin kostenlos die Sportplätze und -hallen nutzen dürfen.

Zu 2. Sport ist nicht nur durch die entstehende Gemeinsamkeit unterschiedlicher Menschen beim gemeinsamen Sporttreiben integrativ, Sport stärkt auch das Selbstwertgefühl. Wer mit sich selbst im Reinen ist, neigt deutlich weniger zu Ausgrenzungen als Menschen die fehlendes eigenes Selbstwertgefühl durch Herabwürdigung anderer ersetzen müssen.

Sportvereine leisten wichtige Integrationsarbeit für Jugendliche mit Migrationshintergrund und sind als Partner im Sozialraum ausgesprochen wichtig. Aber auch an den Schulen muss Sport und Bewegung einen deutlich höheren Stellenwert bekommen. Dies beginnt mit der Forderung, dass flächendeckend ausgebildete SportlehrerInnen für den Unterricht eingesetzt werden müssen. Auch die Arbeitsgemeinschaften in Zusammenarbeit mit Sportvereinen oder der Sportjugend müssen im Rahmen der neuen Schulkonzepte einer verstärkten Ganztagsbetreuung deutlich ausgebaut werden.

Zu 3. Wir fordern ein Investitionsprogramm „Bäder“ im Umfang von 50 bis 60 Millionen Euro. Wir wollen dies in drei bis vier Jahresraten durch Investitionsrestmittel des jeweiligen Haushaltsjahres finanzieren. Von den Investitionsansätzen bleiben jedes Jahr durch Bauverzögerungen und



Martin Lindner
(FDP)

Zu 1. Der FDP hält das Engagement der zahlreichen Berliner Sportvereine für äußerst förderungswürdig. Sie tragen dazu bei, das soziale Gefüge der Stadt zu stützen, geben positive Impulse - nicht nur im Bereich der Jugendarbeit. Daher setzt sich die FDP dafür ein, dass die Arbeit der Sportvereine nicht weiter durch bürokratische Vorgaben beeinträchtigt wird, die finanzielle Förderung des Sports aufrechterhalten und die kostenlose Nutzung der Sportinfrastruktur auch weiterhin institutionell verankert bleibt. Darüber hinaus wollen wir Berlins Sportvereine durch die Vergabe von Schlüsselverträgen in ihrer Verantwortung stärken.

Zu 2. Die FDP will sich für mehr und besser ausfinanzierte Kooperationsmöglichkeiten zwischen Kitas, Schulen und Sportvereinen einsetzen. Auf diese Weise können Kinder und Jugendliche erreicht werden, die ansonsten nicht oder nur selten an Sportvereine herantreten. Sport soll als verbindendes Element und Gemeinschaftserlebnis erkannt und gepflegt werden und zur Bewältigung der Differenzen beitragen - über soziale und kulturelle Barrieren hinweg.

Zu 3. Die FDP hat die Kürzung des Schul- und Sportanlagenanierungsprogramms durch SPD und PDS stark kritisiert und eine Aufstockung auf den alten Stand von 51 Millionen Euro gefordert, um die Schul- und Sport-Infrastruktur in ihrer Substanz nicht zu gefährden. Eine Kategorisierung nach Sanierungs-Dringlichkeit muss vorgenommen werden. Gleichzeitig fordert die FDP eine Konzentration und Bündelung aller bereitgestellten Mittel für Infrastruktur- und Sanierungsmaßnahmen im Schul- und Sportanlagenanierungsprogramm. Der Sicherung und Instandhaltung von Schulgebäuden und Sportanlagen muss Priorität eingeräumt werden. Zudem sind Verfahren zu entwickeln, die eine mittelfristige, mehrjährige Sanierungsplanung und -durchführung ermöglichen. Außerdem sind alle möglichen Sanierungs-Modelle zu prüfen, insbesondere das der Öffentlich-Privaten-Partnerschaft. Die Sicherung der 37 Hallenbäder kann nur durch eine konsequente Umstellung des Zuschussmodus der Bäderbetriebe erfolgen:



Konsequent Berlin.

4. Nach wie vor herrscht in den Innenstadtbezirken ein Mangel an funktionsfähigen und multifunktionalen Sportanlagen. **Was wird Ihre Partei unternehmen, um in den innerstädtischen Entwicklungsgebieten am Gleisdreieck, am Nordbahnhof und in der Lichtenberger Herzbergstraße die Sportstätten-Infrastruktur weiterzuentwickeln?**

5. Aufgrund der Altersstruktur der Berliner Sportlehrerinnen und Sportlehrer ist mit-telfristig von einem Bedarf von bis zu 800 Neueinstellungen auszugehen. Darüber hinaus wird der Sportunterricht an den Grundschulen immer noch zu 50 Prozent von nicht dafür ausgebildeten Lehrkräften erteilt. **Wie wird Ihre Partei sicherstellen, dass in Berlin zukünftig Sportlehrerinnen und Sportlehrer sowie Sportwissenschaftler in ausreichendem Umfang ausgebildet werden? Wird sich Ihre Partei außerdem dafür einsetzen, den Anteil von Sportlehrerinnen und Sportlehrern in der Grundschule bedarfsgerecht zu erhöhen?**

6. Sportverbände und Vereine bieten die Grundlagen für Wettkampf-, Leistungs- und Spitzensport. Um sportliche Höchstleistungen zu erbringen, bedürfen Berlins sportliche Talente einer umfassenden Unterstützung und Förderung in Schule und Training. **Welche Anstrengung wird Ihre Partei unternehmen, um den 2006 begonnenen Schulversuch „Schul- und Leistungssportzentrum Berlin“ erfolgreich fortzuführen und die rechtliche Absicherung zu gewährleisten? Werden Sie weiterhin die langfristig angelegte Finanzierung von hauptamtlich qualifizierten Trainern im Nachwuchsleistungssport im bisherigen Umfang sicherstellen?**

7. Landessportbund und Sportjugend haben mit dem Senat von Berlin eine Rahmenvereinbarung zur Beteiligung von Sportorganisationen an der Ganztagsbetreuung an Schulen abgeschlossen. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern werden die Angebote der Vereine in Berlin finanziell bisher nur sehr mangelhaft unterstützt. **Welche Anstrengungen wird Ihre Partei unternehmen, um die Kooperation von Schulen und Sportvereinen im Rahmen der Ganztagsbetreuung abzusichern und finanziell zu fördern?**

öffentlichen Hallenbäder geschaffen worden. Hinsichtlich des entstandenen Sanierungsstaus ist die Bereitstellung weiterer öffentlicher Mittel zu prüfen.

Zu 4. Die Entwicklung neuer sportlicher Angebote liegt auch weiterhin in unserem Interesse. Der Wettbewerb für einen neuen Park im Entwicklungsgebiet Gleisdreieck ist abgeschlossen. Die im Jahr 2007 beginnende Baumaßnahme wird für alle Bürger sportliche Angebote enthalten. Wir unterstützen die Bestrebungen, über die Investitionsplanung auch eine öffentliche Sportanlage zu etablieren. Die Diskussion um eine Mauergedenkstätte und der damit verbundene Erhalt von Mauerresten am Nordbahnhof ist noch nicht abgeschlossen und daher für die weitere Entwicklung sportlicher Angebote offen zu halten. Der Erhalt der als Sportstätte ausgewiesenen Fläche in der Herzbergstraße wird geprüft.

Zu 5. Die Aufnahmekapazitäten der Berliner Hochschulen im Lehramtsbereich richtet sich nach dem prognostizierten Bedarf an Lehrerinnen und Lehrern. Die Senatsbildungsverwaltung hat mit den Hochschulen Vereinbarungen über die Zahl der Absolventen in den Lehramtsstudiengängen getroffen. Aufgabe der Hochschulen wird es sein, die Bedingungen so zu gestalten, dass es zu den notwendigen Absolventenzahlen kommen kann. Die Berliner SPD sieht deshalb vor allem das bessere Betreuungsverhältnis an den Hochschulen als wichtiges Ziel ihrer Wissenschaftspolitik. Außerdem muss die Ausbildung in noch stärkerem Maße praxisbezogen erfolgen. Mit der Änderung des Lehrerbildungsgesetzes und der Umstellung auf das Bachelor/Master-System haben wir den ersten Schritt dazu unter- nommen. In der nächsten Wahlperiode gilt es, die weitere Umsetzung der Reform zu begleiten und ggf. nachzubessern. Sportunterricht soll grundsätzlich nur von ausgebildeten Sportlehrerinnen und Sportlehrern erteilt werden. Insofern ist auch an den Grundschulen eine bedarfsgerechte Einstellung vorzunehmen.

Zu 6. Wir haben die Konzeption der Eliteschulen des Sports in Berlin fortgeschrieben. Mit der Etablierung eines Schul- und Leistungssportzentrums Berlin ist eine weitere Konzentration auf die Förderung leistungssportlich trainierender Schülerinnen und Schüler mit einer besseren Unterstützung der schulischen und sportlichen Entwicklung gewährleistet. In den nächsten Jahren werden wir das Konzept konsequent umsetzen und damit die Attraktivität des Leistungssports weiter erhöhen. Um bei nationalen und internationalen Wettkämpfen auch künftig erfolgreich sein zu können, ist eine gesicherte Finanzierung von hauptamtlichen Trainern unabdingbar. Eine Festschreibung der Finanzierung im



Berlin kann mehr.

rungsprogramms bestanden und konnte dieses Ziel auch im Hauptausschuss durchsetzen. Wir werden uns auch in den kommenden Jahren für die weitere Sanierung der Berliner Sportanlagen einsetzen und dabei insbesondere auch unseren Schwerpunkt auf die Modernisierung und Instandhaltung der Hallenbäder legen, damit z.B. nicht weitere Wasserflächen dem Schwimmsport verloren gehen.

Zu 4.

Wegen der immensen individuellen und gesellschaftlichen Bedeutung des Sports setzt sich die CDU auf Bezirks- und Landesebene dafür ein, dass insbesondere in Entwicklungsgebieten und in stark verdichteten innerstädtischen Lagen Freiflächen für den Sport erhalten bzw. zur Verfügung gestellt werden. Das betrifft auch entsprechende Planungen und Umsetzungsvorhaben in den genannten Bereichen.

Zu 5.

Die Lehrerbedarfsprognose für Berlin übersteigt bei weitem die derzeit zur Verfügung stehenden Studienplätze. Deshalb will die CDU die Anzahl der Studienplätze auch im Bereich der Sportlehrerausbildung und der Sportwissenschaften erhöhen und ausfinanzieren.

Eine bedarfsgerechte Ausstattung der Grundschulen mit ausgebildeten Sportlehrern ist eine unabweisbare Notwendigkeit, um die Qualität des Sportunterrichts zu verbessern und wird deshalb von der CDU ohne Abstriche unterstützt.

Zu 6.

Die CDU hat diesen Schulversuch im Parlament unterstützt und wird ihn auch nach 2006 weiter fortsetzen. Die Finanzierung werden wir im bisherigen Umfang sichern.

Zu 7.

Die CDU ist seit langem eine Verfechterin von mehr Kooperation zwischen Schulen und Vereinen insbesondere im Bereich der Ganztagsbetreuung. Deshalb wollen wir die Eigenverantwortung der Schulen weiter ausbauen und diese finanziell in die Lage versetzen, mehr Kooperationsverträge entsprechend ihren Profilen und ihren pädagogischen Konzepten abschließen zu können. Das betrifft vor allem auch die Zusammenarbeit mit dem Berliner Sport.



auch für die Bäder. Die Aufgabe von Sportstätten muss die Ausnahme bleiben und darf nur nach den Kriterien des §7(2) des Berliner Sportförderungsgesetzes möglich sein. Wir werden die Bezirke nicht alleine lassen und auch weiterhin Landesmittel für die Sanierung von Schul- und Sportstätten zur Verfügung stellen. Im Doppelhaushalt 2006/07 sind das pro Jahr ca. 41 Millionen Euro. Wir werden versuchen, weitere Ressourcen zu erschließen. U.a. wollen wir auch künftig privates Engagement nutzen. Erinnert sei an das beispielhafte Engagement der Stiftung Denkmalschutz bei der Sanierung des Strandbades Wannsee. Mit der Umstrukturierung der Berliner Bäderbetriebe ist auch die Hoffnung verbunden, Private stärker daran zu interessieren, in die Berliner Bäder zu investieren.

Zu 4. Die regionale Versorgung mit Sportstätten ist in Berlin sehr unterschiedlich. Umso wichtiger ist es, vorhandene Flächen auch für die sportliche Nutzung zu entwickeln. Die Linkspartei.PDS setzt sich dafür ein, dass Bürgerinnen und Bürger sehr zeitig in die Planungen einbezogen und ihre Interessen und Bedarfe berücksichtigt werden. Dazu gehört auch eine frühzeitige Einbindung des Berliner Sports in die Vorhaben.

Zu 5. Sport ist unverzichtbarer Bestandteil von Bildung. Die Qualifizierung des Schulsports ist daher von großer Bedeutung. Das wurde bei der Entwicklung des Rahmenlehrplans berücksichtigt. Trotz der Verdichtung der Stundentafel bleibt es bei drei Wochenstunden Sport. Wir wollen eine Senkung der Ausfallzeiten in diesem Fach und treten für eine bedarfsgerechte Bereitstellung qualifizierter Lehrkräfte an den Berliner Schulen ein. Wir hoffen, dass sich die Veränderungen im Bereich Sportwissenschaft der Humboldt-Universität positiv auf die Qualität der Sportlehrer-Ausbildung auswirken werden.

Zu 6. Die Linkspartei.PDS ist stets für den Erhalt der Berliner Sportoberschulen eingetreten. Im neuen Berliner Sportgesetz wurde der besondere Status dieser Schulen festgeschrieben und damit langfristig deren Existenz gesichert. Damit auch zukünftig sportliche Förderung mit einer bestmöglichen schulischen Ausbildung gewährleistet wird, wurde die leistungssportliche Förderung in einem „Schul- und Leistungssportzentrum Berlin“ neu organisiert. Diesen Schulversuch werden wir auch künftig finanziell absichern. Im erforderlichen Umfang werden wir auch die Finanzierung von hauptamtlichen Trainern im Nachwuchsleistungssport künftig finanziell sicherstellen.

Zu 7. Es ist richtig und wichtig, durch eine stärkere Kooperation von Schulen und Sportvereinen mehr Bewegung in den Schulalltag zu bringen. Der Abschluss der Rahmenvereinbarung zwi-



günstige Vertragsabschlüsse zwischen 80 und 100 Millionen. Euro übrig. Die Verfassungswidrigkeit des Haushalts (Auseinanderklaffen von Investitionsausgaben und Nettoneuverschuldung) verschärft sich damit im Haushaltsvollzug sogar noch gegenüber der Planung. Daher sollen jährlich aus diesen Restmitteln bis zu 20 Millionen Euro jeweils am 31.12. den Bäder-Betrieben mit der Zweckbindung der baulichen Sanierung - und hier auch der Energieversorgungsanlagen und der Wasseraufbereitung übertragen werden. Dies würde die Betriebskosten deutlich senken.

Zu 4. Dauerhaft nicht mehr benötigte Bahnflächen werden wir für zukünftige Grün-, Sport- und Freiflächen planungsrechtlich sichern. Beim Neubau von Grünanlagen sind Bewegungsflächen vorzusehen. Für die Neuanlage normgerechter Wettkampfsportanlagen sehen wir angesichts der Haushaltslage wenig Chancen. Für uns gilt Bestandssicherung und Sanierung der vorhandenen Anlagen hat Vorrang vor Neubau.

Zu 5. Sport ist ein Fach wie jedes andere und muss daher durch FachlehrerInnen gelehrt werden. Deshalb unsere Forderung, dass flächendeckend ausgebildete SportlehrerInnen für den Unterricht eingesetzt werden müssen. Die Ausbildungskapazitäten sind entsprechend des Einstellungsbedarfs zu erweitern.

Zu 6. Mittelfristig wollen wir die gesamten für die Sportförderung vorhandenen Mittel zusammenfassen und dem LSB mit einem 3-5 Jahresvertrag zur Verfügung stellen. Die Aufteilung der Mittel auf die einzelnen Bereiche und Fördertatbestände läge dann wesentlich in der Verantwortung des LSB.

Zu 7. Kooperationen zwischen Kindertagesstätten, Schulen und Sportvereinen sind zu fördern. Außerdem haben wir einen Antrag ins Parlament eingebracht für jede Berliner Schule durchgehend drei Projekte in den Bereichen Theater, Tanz, Bewegung, Sport und gesellschaftspolitischer Fragestellungen zu finanzieren. Hier böte sich ein großes Betätigungsfeld für die Sportjugend und die Vereine. Insgesamt wollen wir für dieses Projekt 9 Millionen Euro jährlich bereitstellen. Ebenso muss Schulschwimmen ein Bestandteil des Unterrichts in der Grund- und Oberschule bleiben. Auch den Kindertagesstätten müssen feste Zeiten in den Schwimmbädern unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Zu 8. Die Abschtichung der Aufgaben ist eine logische Schlussfolgerung aus der fachlich richtigen Sozialraumorientierung der Jugendarbeit. Langfristig streben wir auch Sozialraumbudgets an - ein Beitrag zur Entbürokratisierung der Jugendarbeit. Gerade die Projekte der Sportjugend haben sich in den letzten Jahren als ausgesprochen innovativ und erfolgreich erwiesen. Wir ha-



von der Pauschalfinanzierung zur leistungsbezogene Abrechnung. Eine weitere Absenkung der Zuschüsse, wie auch immer geartet, ist für die BBB nicht zu verkräften. Darunter würde auch der Schwimmsport leiden. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Bäderbetriebe an finanziellem Handlungsspielraum zurückgewinnen, um gleichzeitig die Situation für Berlins Schwimmvereine zu verbessern.

Zu 4. Es ist ein zentrales Anliegen der FDP, den Sport bei der Entwicklung der innerstädtischen Freiflächen zu berücksichtigen. Insbesondere die Brache am Gleisdreieck möchten wir zu einem großen Sport- und Erholungspark umgestalten. Hier im Herzen Berlins sollen möglichst viele Sportnutzflächen entstehen, die den Anforderungen einer modernen Stadt gerecht werden. Es bietet sich die einmalige Chance, ein sehr großes attraktives Sport- und Freizeitareal zu schaffen und gleichzeitig den großen Bedarf der angrenzenden Bezirke abzudecken. In diesem Zusammenhang hat die FDP-Fraktion einen parlamentarischen Antrag eingebracht, der jedoch von SPD, PDS und Grünen abgelehnt wurde. Immerhin konnten wir anregen, dass der LSB und die lokalen Sportvereine bei der Konzeptionierung des Areals miteinbezogen werden sollen. Ob dies so umgesetzt wird steht jedoch in den Sternen.

Zu 5. Die FDP hat sich im Rahmen ihrer Antragsserie „Sport stärkt Berlin“ dafür ausgesprochen, dass die Grundlagenausbildung, insbesondere für die Bereiche Leichtathletik und Turnen, an den Berliner Grundschulen gesichert werden. Es ist darauf hinzuwirken, dass der Sportunterricht an Grundschulen durch hierfür qualifizierte Lehrkräfte erteilt wird. Angesichts der festgestellten motorischen und gesundheitlichen Defizite, vor allem auch bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern, ist eine dauerhaft fachfremde Erteilung des Sportunterrichts nicht hinnehmbar. Die Absicherung der Ausbildungskapazitäten an den Berliner Universitäten kann nur im Rahmen der Leistungsverträge und einer daran orientierten Finanzierung der Studiengänge geschehen. Die Kürzungen im Hochschulbereich durch SPD und PDS haben zu einer Drosselung der vorhandenen Kapazitäten geführt. Gegen diese Kürzungsmaßnahmen haben wir vehement protestiert, es bedarf einer grundlegenden Umsteuerung.

Zu 6. Die FDP setzt sich für den Wettkampf-, Leistungs- und Spitzensport in Berlin ein. Nur durch eine systematische Förderung und Unterstützung durch Schulen und Vereine kann es gelingen, sportliche Nachwuchstalente entsprechend zu unterstützen und Höchstleistungen zu ermöglichen. Daher werden wir uns für eine Fortschreibung der Finanzierung auf selbem Ni-



8. In Berlin sind sehr erfolgreiche Projekte der sportorientierten Jugendsozialarbeit zur sozialen Integration und Gewaltprävention entwickelt worden. Ab 2007 soll ein großer Teil dieser Projekte an die Bezirke abgeschichtet werden. Aus Erfahrung wissen wir, dass damit ein erheblich höherer Verwaltungs- und Bürokratieaufwand verbunden sein wird, weil nicht mehr ein Zuwendungsgeber zuständig ist, sondern verschiedene bezirkliche Instanzen mit den Zuwendungs- und Abrechnungsverfahren auf unterschiedliche Weise beschäftigt sind. Außerdem ist nicht sichergestellt, dass die abgeschichteten Mittel in den Bezirkshaushalten nicht auch anderen Verwendungszwecken zugeführt werden können. **Welche Unterstützung zur finanziellen Absicherung der sportorientierten Jugendsozialarbeit und zur Verhinderung dieser Abschichtung können wir von Ihrer Partei erwarten?**

9. Die Sportförderung ist in den letzten Jahren trotz steigender Zahl betreuter Kinder und Jugendlicher zurückgegangen. **Wird Ihre Partei die bescheidenen Zuschüsse für Übungsleiter und Jugendtrainer zukünftig an die Mitgliederentwicklung der Kinder und Jugendlichen anpassen und in diesem Rahmen die Kernsportförderung erhöhen?**

10. Der Berliner Sport wird seit der Gründung der Deutschen Klassenlotterie Berlin durch eine direkte Zuweisung der Stiftung, die sich an den Zweckerträgen ausrichtet, gefördert. **Steht Ihre Partei auch zukünftig dafür ein, dass die in der Gründungsvereinbarung der Deutschen Klassenlotterie Berlin festgeschriebene direkte Grundförderung des Berliner Sports über die Stiftung erhalten bleibt?**

11. Angesichts des demografischen Wandels erhalten Sportangebote für ältere Mitbürger zunehmende Bedeutung für die Ziele der Gesundheitspolitik und für den Vereinssport. **Wie reagiert Ihre Partei auf diese Entwicklung und was werden Sie unternehmen, um für diese zusätzlichen Bedürfnisse wohnortnahe Sporträume zu schaffen? Welche Rolle werden dabei für Sie freiwerdende frühere Schulsportstätten spielen? Wie kann eine dauerhafte Sicherung der Nutzungsmöglichkeiten von Sportanlagen - Lärmschutz - gewährleistet werden?**

Konsequent Berlin.

Olympiazzyklus wird von uns weiter verfolgt.

Zu 7. Der Ausbau des auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages mit der Sportjugend aus Mitteln der DKLB finanzierten Projekts (Kooperation Schule und Sportverein) ist angesichts fehlender Mittel, insbesondere zur Beschaffung von Sportgeräten, zu begrüßen. Im übrigen wird die Kooperation der Schulen mit den Sportvereinen in den Schulen selbst vereinbart; das Schulgesetz sieht die Eigenverantwortung der Schulen ausdrücklich vor. Wir werden diese Zusammenarbeit auch zukünftig aktiv unterstützen. Im Rahmen ihrer eigenen Mittel ist die Schule frei, auch finanzielle Unterstützung zu leisten.

Zu 8. Sportorientierte Jugend(sozial)arbeit hat für uns einen hohen Stellenwert. Zur Förderung der sportorientierten Jugendarbeit hat sich die Initiative der Sportjugend als Jugendverband als sehr geeignet erwiesen, auf Landes- bzw. kommunaler Ebene eigene „Vereine für Sport und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit“ zu gründen. Zur finanziellen Absicherung der sportorientierten Jugend(sozial)arbeit muss neben der Bereitstellung von Lottomitteln auch eine zusätzliche Förderung mit Landesmitteln geprüft werden. Das Abgeordnetenhaus hat mit dem Jugendfreizeitstättenbericht beschlossen, die (sportorientierten) Projekte mit bezirklichem Wirkungskreis an die Bezirke abzugeben. Dies ist auch bei der Umstrukturierung der Jugendhilfe in die Sozialräume eine dringend gebotene Maßnahme.

Zu 9. Die Mitgliederzahlen sind durch gezielte Projekte des LSB vor allem im Nachwuchsbereich (0 – 6 Jahre) in den letzten Jahren stark gestiegen. Die in den vergangenen Jahren erfüllten Einsparverpflichtungen auch bei den Zuschüssen für Übungsleiter und hauptberufliche Trainer mit Schwerpunkt im Kinder- und Jugendsport können nicht mehr aufrecht erhalten werden. Wir unterstützen daher den Wunsch, die finanzielle Förderung den gestiegenen Mitgliederzahlen anzupassen.

Zu 10. Ja, die SPD wird auch weiter dafür einstehehen, dass die festgeschriebene direkte Grundförderung des Berliner Sports über die Klassenlotterie erhalten bleibt. Wichtige Projekte im Sport müssen gezielt gefördert werden. Wir haben deshalb auch schon in der Vergangenheit verhindert, dass die Einnahmen aus dem Lottogeschäft quasi in der großen Masse des Berliner Landeshaushalts untergehen.

Zu 11. Die Berliner SPD verfolgt das Leitbild der gesunden Stadt. Die Prävention und Gesundheitsförderung bis ins hohe Alter wird ein Schwerpunkt in der Arbeit des öffentlichen Gesundheitswesens sein. Wohnortnahe Sportstätten sind dabei von großer Bedeutung, um allen Altersgruppen das Sporttreiben zu ermöglichen.



Berlin kann mehr.

Zu 8.

Die Abschichtung von Landesaufgaben auf die Bezirke haben unter Rot-Rot bis jetzt immer das Ergebnis gehabt, dass weite Teile der bisherigen Angebote wegen chronischer Unterfinanzierung der Bezirkshaushalte weggebrochen sind. Die CDU wird sich deshalb gegen alle weiteren Abschichtungen wehren; es sei denn, die abgeschichteten Finanzmittel werden mit einem eindeutigen Zweckbindungsvermerk versehen, damit die Angebote der sportorientierten Jugendarbeit gesichert bleiben.

Zu 9.

Die Sportförderung musste in den letzten Jahren unter Rot-Rot eine 40prozentige Kürzung hinnehmen. Die CDU wird deshalb allen weiteren Kürzungsversuchen eine Absage erteilen und sich dafür einsetzen, dass in der Kernsportförderung vor allem die Angebote im Kinder- und Jugendsport ausfinanziert werden.

Zu 10.

Eindeutig Ja, da wir uns auch bereits in dieser Legislaturperiode im Abgeordnetenhaus für die Beibehaltung dieser Regelung eingesetzt haben.

Zu 11.

Gerade für ältere Menschen ist sportliche Betätigung neben der Freude an der Bewegung und der Geselligkeit ein wichtiger Beitrag zur Gesundheitsprävention und zur Rehabilitation. Da die CDU den Erhalt von Sportstätten auch bei Schließung von Schulstandorten bereits in dieser Legislaturperiode eingefordert hat, ist es für uns selbstverständlich, dass diese Sportstätten dann für Sportangebote für Senioren, Behinderte, Familien und Jugendliche zur Verfügung gestellt werden.

Was den Komplex Lärmschutz und Sportanlagen betrifft ist die CDU der Auffassung, dass der auf und in Sportanlagen verursachte „Lärm“ zunächst einmal als grundsätzlich sozial adäquat einzustufen ist. Eventuell entstehende besondere Belastungen sind im Einzelfall zu beurteilen und danach entsprechende Maßnahmen nach den rechtlichen Vorschriften des Landes und des Bundes zu ergreifen.



schen LSB und Senat über die Beteiligung von Sportvereinen an der ganztägigen schulischen Förderung der Kinder wollen wir finanziell auf sichere Füße stellen. Wir werden dazu Gespräche mit dem Landessportbund führen.

Zu 8. Die Leistungen, die im Rahmen der sportorientierten Kinder- und Jugendsozialarbeit in den Stadtteilen geleistet werden, verdienen wegen ihrer integrativen und präventiven Schwerpunktsetzung Lob und Respekt. Die Projekte müssen erhalten und nach Bedarf sogar ausgebaut werden. Wir erachten es für sinnvoll, wenn Bezirke, die Einrichtungen und Senatsverwaltung gemeinsam überlegen, wie das ermöglicht werden kann. Unbestritten bleibt die Zuständigkeit der Bezirke für eine bedarfsgerechte Ausstattung mit Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe. Andererseits gibt es aber auch gute Gründe, bestimmte Angebote, z.B. mit Modellcharakter, vom Land zu fördern, auch um eine regional ausgewogene Angebotsstruktur in der ganzen Stadt zu sichern. Wir sind sicher, dass hier eine gute Lösung gefunden werden wird.

Zu 9. Der Sport hat seinen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung geleistet. Wir sind insbesondere den vielen Vereinen dankbar, dass die Kürzungen bei der Kernsportförderung dank großen Engagements nicht zu größeren Einschränkungen in den Angeboten geführt haben. Die Linkspartei.PDS setzt sich dafür ein, dass die Sportförderung auf dem jetzigen Niveau erhalten bleibt. Wir schlagen vor zu prüfen, wie das Vorhandene besser genutzt werden kann, damit es wirklich dort ankommt, wo es am meisten gebraucht wird. Als Linkspartei.PDS setzen wir Prioritäten für den gemeinnützigen Sport, damit u.a. auch mehr Mittel für Übungsleiter und Jugendtrainer zur Verfügung gestellt werden können.

Zu 10. Ja, wir werden in jedem Fall die gegenüber dem Sport eingegangenen Verpflichtungen einhalten.

Zu 11. Die Linkspartei.PDS setzt sich für eine qualifizierte Sportanlagenentwicklungsplanung ein, die den aktuellen und auch künftigen Bedarf der Bürgerinnen und Bürger an Sportstätten berücksichtigt. Dies schließt auch die Interessen älterer Bürgerinnen und Bürger ein. Wir regen an, dass bei den Planungen nicht nur große und wettkampfgerechte Sportstätten Berücksichtigung finden. In den Stadtteilen gilt es, auch ungenutzte Räume zu erschließen, in denen z.B. Seniorinnen und Senioren oder Eltern mit Kindern ohne großen Aufwand sportlich aktiv werden können. Was Lärm angeht, der mit dem Sporttreiben verbunden sein kann, setzen wir darauf, Konflikte frühzeitig zu vermeiden oder zu lösen, z.B. durch Einhaltung der Ruhezeiten und Einladung zum Mitmachen.



ben daher wenig Sorge, dass diese Projekt in den Bezirken Einsparungen zum Opfer fallen könnten. Wir wollen aber insgesamt das Zumesungsmodell der Bezirkshaushalte noch einmal verändern und Mindeststandards für die einzelnen Politikbereiche definieren, die dann auch hier greifen würden. In diesem Zusammenhang möchten wir noch einen wichtigen Aspekt nennen: Diverse Untersuchungen - auch in Berlin - belegen, dass Mädchen und Frauen aus unterschiedlichen Gründen im Vereinssport stark unterrepräsentiert sind. Deshalb müssen verstärkt Anstrengungen unternommen werden, die Angebote dahin gehend zu modifizieren bzw. zu erweitern, dass sie auf die Interessen der Mädchen und Frauen ausgerichtet werden. Dies gilt auch für die sportorientierte Jugendsozialarbeit.

Zu 9. Wir glauben nicht, dass es gelingt über die oben schon beschriebenen zusätzlichen Mittel für den Sportbereich (Bäder und Schulen) zusätzliche Mittel für diesen Bereich für den Sportbereich zur Verfügung zu stellen. Für die interne Verteilung der Mittel wollen wir die Verantwortung in die Selbstverantwortung des Sports geben, da dort die notwendige Sachkompetenz gebündelt vorhanden ist. Eine geringe zusätzliche Ressource sehen wir allerdings, wenn es gelingt die Förderung einzelner Großprojekte, die bisher immer auch zu Lasten des Sportetats ging (wie z.B. Leichtathletik-WM) endlich als das zu finanzieren, was sie für Berlin ist, nämlich als Tourismus-Werbung. Dadurch könnten im Sportetat Mittel frei werden.

Zu 10. Die Sportgrundförderung des Sport durch die Klassenlotterie steht in der Summe nicht in Frage. Wir diskutieren lediglich die Struktur der Lottomittelvergabe in Berlin, nicht aber die Aufteilung der institutionellen Förderung auf die entsprechenden Bereiche.

Zu 11. Sportliche Betätigung kennt kein Alter. Deshalb sind Sportangebote für SeniorInnen zu begrüßen, denn Sport beugt Krankheit vor und trägt zu einem ausgefüllten Leben bei. Der Seniorensport hat leider bisher viel zu wenig Beachtung in der Gesellschaft und Politik gefunden. Gerade Senioren brauchen oftmals für ihre sportliche Betätigung nicht die normgerechte Doppelsporthalle. Es gilt neue Flächenressourcen zu erschließen, z.B. Gymnastikhallen der ehemaligen Jugendgesundheitsdienste für Gruppen von 10-15 SeniorInnen oder auch Plätze und Flächen in öffentlichen Grünanlagen. Anzustreben wäre eine Rahmenvereinbarung zwischen Krankenkassen und Sportverbänden über eine Kooperation beim Gesundheitssport bei Mitfinanzierung durch die Kassen, die ja einen vorgeschriebenen Anteil ihrer Ausgaben für die Prävention einsetzen müssen.



veau einsetzen. Wir unterstützen das Schul- und Leistungssportzentrum Berlin.

Zu 7. Die FDP hat mit ihrem Antrag „Mehr Berlin, weniger Staat - Ganztagschulen flexibel gestalten!“ ein Budget für Schulen eingefordert, um flexible Kooperationsmöglichkeiten, z.B. mit Sportvereinen, zu ermöglichen und eine leistungsbezogene Vergütung für die Träger zu gewährleisten. Leider ist dieser Antrag mit den Stimmen von SPD und PDS abgelehnt worden. Dennoch halten wir an dem Ziel fest, den Schulen ein Budget für die Zusammenarbeit mit Vereinen zur Verfügung zu stellen.

Zu 8. Die FDP erkennt die besondere Leistung der sportorientierten Jugendsozialarbeit an. Wir sind sehr daran interessiert, dass auch zukünftig ein Beitrag zur sozialen Integration und Gewaltprävention geleistet wird. Wir sind zuversichtlich, dass die Aufgabe der sachgerechten Finanzierung auch über die bezirkliche Ebene erfolgreich erfolgen wird.

Zu 9. Die äußerst positive Mitgliederentwicklung der Berliner Sportvereine, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, ist sehr erfreulich. Ein Grund für diesen Trend ist sicherlich das außerordentliche Engagement der Übungsleiter und Jugendtrainer. Die derzeitige Vergütung wird dem kaum gerecht. Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Fördermittel an die Mitgliederentwicklung angepasst werden. Doch ehrlicherweise - auch das gehört hier hin - wird dies angesichts der desolaten Haushaltslage sehr problematisch.

Zu 10. Wir beabsichtigen nicht, an diesem Umstand etwas zu ändern. Allerdings müssen sich alle die Frage stellen, inwiefern die Förderung des Sports vom Spielverhalten eines Teils der Bevölkerung abhängig sein sollte oder ob dieser Posten nicht aus dem regulären Landeshaushalt gespeist werden sollte. Alleine schon die sinkenden Lottoerlöse drängen diese Frage auf.

Zu 11. Die FDP setzt sich für eine möglichst wohnortnahe Versorgung mit Sportnutzflächen ein. Ehemalige Schulsportanlagen und -hallen können mittels Umbau zur allgemeinen Versorgung der Bevölkerung beitragen. Instandhaltung und Wartung der Gebäude und Flächen sind meist personalkostenintensiv. Berlin ist deshalb auf die Unterstützung der lokalen Sportvereine angewiesen. Sie können mit den sog. Schlüsselverträgen, einen wichtigen Beitrag leisten. Die FDP hat sich mit mehreren Anträgen für eine Erleichterung bei der Vergabe von Schlüsselverträgen eingesetzt, z.B. um die Belastung der Vereine durch bürokratische Vorgaben zu verringern.



„Sport in Berlin“ sprach mit Brigadegeneral Victor von Wilcken, Kommandeur Standortkommando Berlin, über die Sportförderung der Bundeswehr

„Bei Ausgaben für den Spitzensport kommt es zu keinen Kürzungen“

Die Bundeswehr ist der größte Förderer des Leistungssports in Deutschland. Viele erfolgreiche Spitzenathleten finden bei der Bundeswehr die nötige finanzielle und damit existenzielle Rückendeckung. Ist das Geld aus Ihrer Sicht gut angelegt?

Dieses Geld ist gut investiert. Die Kosten für das Jahr 2005, die in Zusammenhang mit der Spitzensportförderung der Bundeswehr zu sehen sind, belaufen sich auf rund 25 Millionen. Mit diesem Geld stellt die Spitzensportförderung der Bundeswehr für die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler optimale Rahmenbedingungen für ihre leistungssportliche und berufliche Laufbahn sicher. Ein Blick auf die Medailenspiegel der letzten Olympischen Spiele zeigt, wie erfolgreich dieses System ist. Bei den letzten neun Olympischen Spielen seit 1992 haben Spitzensportlerinnen und Spitzensportler der Bundeswehr 173 Medaillen errungen. Damit gehen auf das Konto unserer Athleten fast die Hälfte der deutschen Olympiamedaillen. Darüber hinaus wurden in den vergangenen 15 Jahren insgesamt 468 Weltmeistertitel, 416 Europameistertitel und 2489 Deutsche Meistertitel von Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr erkämpft. Damit ist die Sportförderung ein wichtiger Garant dafür, dass die Bundesrepublik Deutschland eine führende Stellung im Welsport beibehalten kann. Die Soldaten erreichen durch ihre Leistungen Großes für das Ansehen Deutschlands in der Welt und für die Verankerung des Sports in der Gesellschaft.

Was bedeutet in diesem Sinne die Leistung von André Niklaus, der kürzlich Hallenweltmeister im Siebenkampf wurde und zur Berliner Sportfördergruppe gehört?

Erfolgreiche Sportler sind stets positive Beispiele und dienen als Vorbilder für unsere Jugend und für unseren Soldatinnen und Soldaten. Dass mit André Niklaus einer von „uns Berlinern“ den Weltmeistertitel errungen hat, freut mich natürlich außerordentlich. Aber die Sportfördergruppen unterstützen auch in sportlichen Bereichen, die von der Öffentlichkeit nicht so deutlich wahrgenommen werden. Von den Militär-Weltmeisterschaften in Chaam (Niederlande) im Juli ist der Berliner Robert Bengsch mit zwei Silbermedaillen zurückgekehrt. Im Straßenrennen über 160 km belegte der 22-jährige Athlet aus der Sportfördergruppe Frankfurt/Oder Platz zwei.

Die Bundeswehr muss ihren Etat kürzen und damit auch ihren Sportetat. Von den 25 Fördergrup-

pen werden im Jahr 2010 nur noch 15 Standorte übrigbleiben. Anstatt 744 können dann nur noch 664 Spitzenathleten unterstützt werden. Die Sportfördergruppe Berlin bleibt erhalten; ihr gehören derzeit 38 Spitzensportler an. Wie sehen Sie die Entwicklung: Wird sich die Zahl verringern, wird sie beibehalten oder kann sie aufgestockt werden?

Durch die finanziell schwierige Situation der öffentlichen Haushalte ist die Spitzensportförderung der Bundeswehr Gegenstand einer fortlaufenden Überprüfung mit dem Ziel der Optimierung bei effizientem Einsatz der vorhandenen Haushaltsmittel. Die Reduzierung der Standorte auf 15 erfolgt im Einklang mit dem Stützpunktkonzept des Deutschen Olympischen Sportbundes und den Stationierungsentscheidungen der Bundeswehr. Die Straffung der Organisation ist ein gemeinsames Ergebnis des Spitzengesprächs zwischen dem Bundesminister der Verteidigung, dem Präsidenten des Deutschen Sportbundes und dem Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland vom 15. November 2004. Bei den Ausgaben für den Spitzensport kommt es zu keinen Kürzungen. Da in Zukunft die Spitzenathleten auf erheblich weniger Standorte verteilt sind, wird der Berliner Standort größer. Es gibt bereits konkrete Planungen, die fast eine Verdopplung der Anzahl beinhalten.

Wird den Spitzenathleten in der Sportfördergruppe neben der Möglichkeit zu trainieren, auch die Teilnahme an zusätzlichen Sprachkursen oder Qualifizierungen für ihre berufliche Entwicklung angeboten?

Jedem Soldaten steht in Abhängigkeit seiner Verpflichtungszeit eine umfassende berufliche Weiterqualifizierung im Rahmen des Berufsförderungsdienstes zu. Dies gilt natürlich uneingeschränkt für unsere Spitzenathleten. So sind neben den 38 aktiven Spitzenathleten der Sportfördergruppe fünf weitere Soldaten in Qualifizierungsmaßnahmen, um sich auf den Zivilberuf vorzubereiten.

In der öffentlichen Diskussion spielt immer wieder die Frage eine Rolle, ob in Deutschland eine Berufsarmee eingeführt werden soll. Was würde die Errichtung einer Berufsarmee für den Hochleistungssport bedeuten, also für die Spitzenathleten, die bislang von der Bundeswehr gefördert werden?

Ich bin der Überzeugung, dass die Wehrpflicht die richtige Form für unser Land ist. Zu der Frage: Eine

Berufsarmee muss ohne Wehrpflichtige auskommen und alle Soldaten müssen sich für eine bestimmte Zeit verpflichten. Bereits heute sind die meisten der geförderten Spitzenathleten Zeitsoldaten, einige sogar Berufssoldaten. Damit sind die Auswirkungen in einer Berufsarmee bei uneingeschränkter Förderung des Spitzensportes gering.

Medien berichten, dass die Fitness der Bundeswehrrekruten abnimmt. Als Stichwort werden Übergewicht und mangelnde Fitness genannt. Gibt es analog der LSB-Initiative Schulsport eine Offensive Dienstsport bei der Bundeswehr?

Die physische Leistungsfähigkeit kann für Soldaten lebenswichtig sein. Deshalb legt die Bundeswehr großen Wert auf Sport. Wir haben es einfacher als der Sportbund. Initiativen heißen bei uns Befehl. Jeder Soldat ist verpflichtet regelmäßig Sport zu treiben. Neben militärischen Leistungsnachweisen, wie u.a. Leistungsmärsche, müssen unsere Soldaten jährlich das Deutsche Sportabzeichen absolvieren. Aber die gesellschaftlichen Entwicklungen machen auch vor dem Kasernator nicht halt. Ein 19-jähriger Wehrpflichtiger, der noch nie Sport gemacht hat, wird auch in der kurzen Wehrdienstzeit nicht zu einem Spitzenathleten.

Gibt es Beispiele dafür, dass Sportstätten an den Bundeswehrstandorten außerhalb der Dienstzeiten von Sportvereinen genutzt werden, die über keine oder baufällige Sportstätten verfügen?

Es gibt unzählige Beispiele von Sportvereinen, die Stätten innerhalb von Bundeswehrliegenschaften nutzen. Fast alle Bundeswehrstandorte arbeiten hier mit den umliegenden Gemeinden eng zusammen. So trainieren bei uns im Standort beispielsweise der Schwimmverein SSC Reinickendorf, die Schering AG führt Dienstsport durch und die im Standort liegende Kindertagesstätte „Wilde Wiese“ nutzt natürlich unsere Sportstätten. Es gibt aber auch kurzfristige Kooperationen. Letzten Winter hat eine Jugendabteilung von Hertha BSC Berlin bei uns trainiert, da die eigene Sporthalle renoviert wurde.

Der im vergangenen Jahr erstmals ausgetragene Minister-Cup wird im September fortgesetzt. Wiederrum stehen sich Fußballmannschaften aus verschiedenen Organisationsbereichen der Bundeswehr gegenüber. Warum wurde entschieden, dass der Minister-Cup keine Einmaligkeit bleibt?

Ursprünglich sollte die Bundeswehr mit dem Fußballturnier ihren Beitrag zum Gastgeberkonzept für die FIFA WM 2006 leisten und die Fußballbegeisterung innerhalb der Bundeswehr gesteigert werden. Das Konzept ging so gut auf und das Turnier wurde ein so großer Erfolg, dass nach der hohen Resonanz inner-, aber auch außerhalb der Bundeswehr der Verteidigungsminister entschied, das Turnier auch in diesem Jahr auszutragen.

Welche Rolle spielt der Sport in Ihrem persönlichen Leben?

Ein Soldat braucht körperliche Fitness, aber ich finde, Sport steigert auch die persönliche Lebensqualität. Selber gehe ich regelmäßig Laufen und trainiere ab und zu im standort eigenen Fitnessstudio. Neben der gesteigerten körperlichen Leistungsfähigkeit brauche ich Sport als Ausgleich für meine vielen Bürostunden.

Das Angebot für Sportbegeisterte:

Sport-B.Z. 14 Tage gratis nach Hause!

Jetzt anrufen!



Deutschlands
tägliche Sportzeitung!

Die ganze Welt des Sports:

Von Montag bis Freitag Sport total – 4 Seiten Hertha, bis zu 8 Seiten Bundesliga, 2. Liga, 3. Liga, Berliner Fußball und dazu die Highlights aus allen anderen Sportarten.

Regionale, nationale und internationale **Sportnachrichten**
14 Tage direkt nach Hause* – bequemer geht's nicht!

Sport-B.Z. 14 Tage gratis im Briefkasten. Jetzt anrufen und Probeabo sichern:

Abo-Hotline: 0 30/58 58 54 60

(Mo.-Fr. 6-20 Uhr, Sa. + So. 6-14 Uhr)



Informationsveranstaltung über das Stiftungsrecht

Nach der Auftaktveranstaltung im April 2006 (SIB 6/06, S.5) setzt die Sportstiftung Berlin im Auftrag des LSB am 15. November 2006 die Veranstaltungsreihe zum Stiftungsrecht im Gästehaus der Landesbank Berlin am Wannsee fort. Thema der Veranstaltung: Möglichkeiten und Vorteile einer Stiftungsgründung zur Stärkung der Eigenfinanzierung von Vereinen. Aufgrund des regen Interesses an der ersten Veranstaltung und der begrenzten Plätze, bitten wir die Vereine sich frühzeitig, spätestens bis 30. September 2006, bei LSB-Justitiarin Anabell Stüvel (Tel. 030/ 300 02 135) verbindlich anzumelden.

Handball-WM vom 19. Januar bis 4. Februar 2007

Wieder ein Top-Ereignis in Berlin

Celebrate the Game - so lautet das Motto der Handball-Weltmeisterschaft, die vom 19. Januar bis 4. Februar 2007 in mehreren Städten Deutschlands stattfindet. Ob dieses Spiel nun wirklich immer „zelebriert“ wird, das steht in den Sternen. Doch zumindest in Berlin könnte das der Fall sein, denn die Mannschaft von Heiner Brand bestreitet hier die Eröffnungspartie gegen Brasilien. Im Gegensatz zu ihren Fußballern gehören die Handball spielenden Südamerikaner nicht zur absoluten Weltspitze und dürften kein unüberwindbares Hindernis darstellen. Beide Weltmeisterschaften, die im Fußball vor ein paar Wochen und die im Handball in knapp einem halben Jahr, lassen sich nicht vergleichen. „Aber dennoch will der Handballsport dafür sorgen, dass Deutschland erneut in den sportlichen Blickpunkt rückt, vor allem dann, wenn unsere Mannschaft gut abschneidet“, sagt Berlins Handball-Präsident Henning Opitz.

Einen Imagegewinn für Berlin wird es aber ohnehin geben, zumal sich eine Woche lang die Haute volée dieser Sportart hier versammelt. Am 15. Januar kommt der Rat des Internationalen Verbandes in unsere Stadt, ebenfalls sämtliche Schiedsrichter und Spieltechniker, die nicht nur eingekleidet, sondern auch geschult werden. Außerdem findet ein Festakt mit den Delegierten aller 24 an der WM beteiligten Nationen statt, dazu ein Ärztekongress und selbstverständlich die knapp einstündige Eröffnungsfeier. „Bei der Bewerbung im November 2004 war uns klar, dass wir wegen der geringen Zuschauerkapazität der Schmeling-Halle, die bei der WM nur für 7835 zahlende Besucher plus ein größeres VIP-Kontingent und 300 Presseplätze ausgelegt ist, nicht mit anderen Städten konkurrieren konnten“, so Opitz. Deshalb kaprizierte sich Berlin auf die Eröffnungsveranstaltung. Dass Berlin auf guten Handball geradezu erpicht ist, zeigt, dass das Eröffnungsspiel seit langem ausverkauft ist. „Ich hoffe, dass diese WM auch unseren Vereinen einen Schub bringt“, so Opitz, für den dieses Ereignis ein weiteres Highlight in seiner langen, über 50 Jahre währenden Funktionärskarriere bedeutet. Derzeit ist er ständig zwischen seiner Wohnung und der OK-Zentrale im Korber-Zentrum mit zwei Aktenkoffern unterwegs. Einen mit Unterlagen für die Weltmeisterschaft und einen für den Berliner Verband.

Claus Thal



Die Füchse forderten am 16. August in der Max-Schmeling-Halle den Deutschen Meister THW Kiel heraus - und verloren

Foto: Engler

Bewerbungsfrist 15. September

DOSB und Commerzbank verleihen Preis „Pro Ehrenamt“

Auch 2006 loben Deutscher Olympischer Sportbund und Commerzbank den Preis „Pro Ehrenamt“ aus. Persönlichkeiten und Institutionen aus Wirtschaft, Medien und Politik, die sich für das Ehrenamt im Sport und gute Bedingungen für die Ehrenamtlichen eingesetzt haben, können sich bis zum 15. September bewerben.

Die Preise werden am 5. Dezember 2006, dem Tag des Ehrenamtes, im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung verliehen. Die Formulare für Vorschläge und Bewerbungen gibt es unter www.ehrenamt-im-sport.de/Unsere_Aktion/Pro_Ehrenamt.



Kaum im Amt, hatte die neue Beauftragte des LSB-Präsidiums für den Sportaustausch Berlin-Jerusalem schon ihre erste Aufgabe. Die 21köpfige Delegation junger Judoka aus der Heiligen Stadt wurde von Professor Gudrun Doll-Tepper im Juli in der LSB-Sportschule begrüßt. Mit im Bild: Miri Feingold, Leiterin der israelischen Delegation, Frank Kegler, LSB-Bildungsreferent und Stefan Steigmann vom Budo Club Randori, der mit seinen jungen Vereinsmitgliedern der sportliche Gastgeber dieser Jugendbegegnung war. *Foto: Engler*

Der Berliner Sport trauert um

Jürgen Kießling

Leitender Senatsrat

der für alle unfassbar seinem Leben ein Ende gesetzt hat. Die Leistungen des Leiters der Abteilung Sport, Jürgen Kießling, für die Berliner Sportentwicklung in den letzten 20 Jahren verdienen allerhöchste Anerkennung. Mit seinem Engagement und seiner Arbeit in der Sportförderung hat er die Grundlagen für die Entwicklung der Sportmetropole mit gesichert. Bei seinem hochmotivierten Einsatz für internationale Veranstaltungen, aber auch für die Basisbedürfnisse des Berliner Sports, hat er sich größte Hochachtung verdient. Mit seinem herausragenden Engagement als WM-Koordinator aller deutschen WM-Städte und Berlins hatte er einen entscheidenden Anteil am großen Erfolg der Fußball-Weltmeisterschaft. Der Berliner Sport wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Hanisch
LSB-Präsident
Norbert Skowronek
LSB-Direktor

Werbung für illegales Glücksspiel:

Land Berlin geht gegen illegale Sportwetten vor

Wer sich zur Eröffnung der Bundesliga-Saison das Spiel von Werder Bremen gegen Hannover 96 ansah, bekam kein Logo des Sportwetten-Anbieters Bwin zu sehen. Wegen der Verfügung des Verwaltungsgerichts Hannover war diese Werbung auf den Trikots der Bremer Spieler verboten. Bwin hat eine Gewerbe-erlaubnis für das Geschäft mit Sportwetten, ausgestellt kurz nach dem Mauerfall durch Noch-DDR-Beamte, die zwischenzeitlich das Regierungspräsidium Chemnitz widerrufen hat. Grundlage ist das Sportwetten-Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 28.3.2006. Die Kernaussagen dieses Urteils sind nachfolgend aufgeführt:

1. Das Bundesverfassungsgericht hat in dem Sportwetten-Urteil vom 28.3.2006 die Beibehaltung des Sportwettenmonopols bekräftigt, jedoch eine konsequente Ausrichtung an der Bekämpfung von Suchtgefahren gefordert. Das Gericht hat aber auch eine kontrollierte Konzessionierung von Privaten für möglich gehalten.
2. Die bisher illegal aufgetretenen privaten Sportwettenanbieter sind verboten. Behördliche Vollzugsanordnungen dürfen durchgesetzt werden. Werbung von illegalen Sportwettenanbietern ist damit ebenfalls verboten, hat zu unterbleiben und darf von den Behörden untersagt werden. Jegliche Unterstützung durch Dritte, also auch Vereine, ist ebenfalls verboten.
3. Da Lotterierecht Landesrecht ist, haben die Bundesländer die Möglichkeit, bis zum 31.12.

2007 das Sportwetten-Monopol konkret auszugestalten, was bei der letzten Ministerpräsidentenkonferenz im Juni auch so beschlossen wurde.

Die Ministerpräsidentenkonferenz am 22. Juni 2006 beschloss dabei u. a., dass in den einzelnen Bundesländern bereits in der Zeit bis zum Inkrafttreten des neuen Lotteriestaatsvertrages, der im Dezember verabschiedet werden soll, nach gemeinsamen Maßstäben einheitlich und konsequent gegen illegale Sportwetten mit den Mitteln des Ordnungs- und Strafrechts vorgegangen wird. In diesem Zusammenhang erreichte uns vor einigen Tagen ein Brief des Landesamtes für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten, den wir nachfolgend veröffentlichen und der den Landessportbund, die Sportverbände und auch die Vereine darauf hinweist, dass das Land Berlin konsequent gegen illegale Sportwetten mit den Mitteln des Ordnungs- und Strafrechts vorgehen wird, was auch für Wettaktivitäten im Zusammenhang mit Sportereignissen (Banden- und Trikotwerbung) gilt.

Wir bitten Sie, bei den Aktivitäten Ihres Verbandes bzw. Ihres Vereins auf die derzeitige Rechtslage zu achten.

Nachfolgend der Brief des Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten an den Landessportbund:

„Das Bundesverfassungsgericht hat mit Urteil

vom 28.3.2006; 1 BvR 1054/01 festgestellt, dass das gewerbliche Veranstalten von Wetten durch private Wettunternehmen und die Vermittlung und Werbung für illegale Sportwettangebote weiterhin als verboten angesehen werden dürfen. Somit hat sich an der Gesetzeslage nichts geändert.

Die Zulässigkeit der Sportwettenveranstaltung in Berlin bestimmt sich nach dem Staatsvertrag zum Lotteriewesen in Deutschland (LottStV). Danach ist nur dem Land Berlin erlaubt, Glücksspiele zu veranstalten. Eine Erlaubnis zur Veranstaltung für private Anbieter von Glücksspielen kann nur im Rahmen von § 6 ff LottStV erfolgen.

Dies bedeutet, dass sowohl die gewerbliche Veranstaltung wie auch die Vermittlung von Sportwetten durch Private und die Werbung hierfür weiterhin verboten ist und grundsätzlich den Straftatbestand des § 284 StGB erfüllt.

Das Land Berlin wird konsequent gegen illegale Sportwetten mit den Mitteln des Ordnungs- und Strafrechts vorgehen. Dies gilt auch besonders für Wettaktivitäten im Zusammenhang mit Sportereignissen (Banden- und Trikotwerbung).

Sollte Ihr Unternehmen beabsichtigen, an den von Ihnen bewirtschafteten Gebäuden/Werbeflächen, Sportsstätten Werbeplakate von Sportwettenanbietern (z. B. Betandwin, Digibet wetten.de) anzubringen, weisen wir darauf hin, dass hierfür keine Genehmigung unsererseits erteilt wurde und Sie daher in die Verantwortung genommen werden können.“ *Norbert Skowronek*

Hearing im Sportausschuss über Zweckabgaben der Privaten beantragt **Bundesregierung für Beibehaltung des Wettmonopols**

Die Bundesregierung unterstützt die Ministerpräsidenten der Länder in ihrer Entscheidung, das staatliche Wettmonopol aufrecht zu erhalten und dabei das Spielrecht den Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts in seiner Entscheidung vom 28. März 2006 anzupassen. Das erklärte die Bundesregierung zu einer Kleinen Anfrage der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen. Der Bund sei bereit, „im Rahmen der Fortschreibung des staatlichen Monopols an der Entwicklung bundesweiter Standards“ und einem einheitlichen Vorgehen zur Prävention mitzuwirken. Bisher sei allgemein eine ausschließliche Zuständigkeit der Länder zur Regelung der Oddset-Wetten angenommen worden, heißt es weiter. Geregelt sei dies in einem Staatsvertrag, dessen Regelungen in Landesgesetze aufgenommen wurden. Die jetzt von den Ländern geplanten Neuregelungen sollten nach Ansicht der Bundesregierung so ausgestaltet werden, dass sie mit nationalem und europäischem Recht vereinbar sind. *DOSB-Press*



Die Damen des BHC verteidigten erfolgreich ihren Deutschen Meistertitel.

Foto: Engler



Anfang August kamen die Berliner Fans auf ihre Kosten. Die Top-Teams aus Frankreich, Italien, Türkei und Deutschland spielten in der Max-Schmeling-Halle um den Supercup, den sich schließlich die italienische Mannschaft gesichert hat. *Foto: Engler*

Anhörung im Bundestags-Rechtsausschuss auf Herbst verschoben

Staatszielbestimmung Sport vorerst auf der Wartebank

Die Aufnahme des Sports als Staatszielbestimmung ins Grundgesetz im Rahmen der Föderalismusreform ist der Uneinigkeit in der Koalition zum Opfer gefallen. Das erklärte der SPD-Bundestagsabgeordnete Steffen Reiche, Mitglied im Kulturausschuss des Parlaments. „Der Rechtsausschuss hat die Anhörung auf den St. Nimmerleins-Tag hinausgeschoben“, sagte Reiche. Damit sei das von ihm gemeinsam mit dem Sportausschuss-Vorsitzenden Dr. Peter Danckert initiierte Projekt, im Zusammenhang mit den Verfassungsänderungen zur Neuordnung der Bund/Länderbeziehungen die Aufnahme von Sport und Kultur als sogenannte Letztwerte in die Verfassung zu verfolgen, endgültig vom Tisch. „Wir haben immerhin die Zusage bekommen, dass es in der zweiten Jahreshälfte, wahrscheinlich im Oktober, ein öffentliches Hearing im Rechtsausschuss geben soll“, äußerte sich Reiche. „Ob danach eine Verfassungserweiterung möglich ist, bleibt offen.“ *DOSB-Presse*

Im Anti-Doping-Kampf sind Klarstellungen geboten

Null-Toleranz-Politik

Aufgeschreckt durch Doping-Schlagzeilen, die aktuell den Radsport und die Leichtathletik erschüttern, hat dieser Tage auch in Deutschland die Debatte um ein sogenanntes Anti-Doping-Gesetz neue Fahrt aufgenommen. Leider ist festzustellen, dass hierbei nicht nur sachliche Beiträge die Diskussion bereichern, vielmehr auch rechtliche Fehleinschätzungen und sprachliche Unschärfen den Sachstand verwässern. Diesen Befund nimmt der Justitiar des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Dr. Holger Niese, ehemals Geschäftsführer der Rechtskommission des Sports gegen Doping (ReSpoDo), zum Anlass, auf Folgendes hingewiesen:

1. Durchsuchungen auch jetzt schon möglich

Die Annahme, ordnungsbehördliche Überwachungsmaßnahmen nach spanischem Vorbild seien bei bestehender deutscher Rechtslage schlechthin nicht möglich, ist unzutreffend. Ein hinreichender Anfangsverdacht z.B. auf ein Dopingnetzwerk (wie in Spanien) würde die Staatsanwaltschaft hier zu Lande berechtigen bzw. sogar verpflichten, die Frage eines Inverkehrbringens von Dopingmitteln aufzuklären. Dies könnte - orientiert an der einschlägigen Strafbestimmung des § 6 a Arzneimittelgesetz (AMG) - mit Durchsuchungen/Beschlagnahmen einhergehen, wie der Fall Springstein belegt.

2. Strafverschärfung - Vehikel verbesserten Ermittlungsinstrumentariums

Ein Rückgriff auf moderne Ermittlungsmethoden wie z.B. Telefonüberwachung oder den Einsatz verdeckter Ermittler wäre gleichfalls nicht ausgeschlossen, aber rechtlich problematisch. Um diese Probleme zu beseitigen, hat der DOSB in Anlehnung an den Abschlussbericht der ReSpoDo eine Strafverschärfung für das bandenmäßige sowie gewerbsmäßige Inverkehrbringen gefordert (§ 6 a i.V.m. § 95 Abs. 1 Nr. 2 a, 3 a AMG; Androhung einer Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren). Die Strafverschärfung zu Lasten der organisierten Kriminalität würde somit auch helfen, die Palette der Ermittlungsmethoden zu erweitern oder diese abzusichern.

3. Qualifizierte Verfolgung durch Schwerpunkts-Staatsanwaltschaften

Damit solche Ermittlungen auch tatsächlich vollzogen werden, bedarf es u.a. geschulten, verständigen Personals. Da diese fachspezifischen Kenntnisse im Rahmen der bisherigen Organisationsstrukturen allerdings oftmals nicht vermittelt werden, kommt der DOSB-Forderung nach Errichtung von Schwerpunkts-Staatsanwaltschaften besondere Bedeutung zu. Hier liegt die Zustän-

digkeit bei den Bundesländern. Neben den vom DOSB unterbreiteten Vorschlägen in Anlehnung an den ReSpoDo-Abschlussbericht ist die Verminderung der beim geltenden Recht bestehenden Vollzugsdefizite ein wichtiges Instrument für einen wirkungsvolleren Anti-Doping-Kampf.

4. Kein Anti-Doping-Gesetz in Spanien

Zur Klarstellung ist anzumerken, dass der Ruf nach einem Anti-Doping-Gesetz in Deutschland, um vergleichbare Verhältnisse wie etwa in Spanien zu schaffen, fehl geht. Denn auch in Spanien ist kein Vorgehen nach einem solchen Gesetz (das es dort noch nicht gibt) möglich, vielmehr wurden die Ermittlungsmaßnahmen im Radsport auf das (allgemeinere) Gesundheitsgesetz gestützt.

5. Arbeitsteiliges Handeln zwischen Staat und Sport

Arbeitsteiliges Handeln zwischen Staat und Sport entspricht dem internationalen Standard. Auch z.B. in Spanien, Frankreich und Österreich wird dieses praktiziert. Arbeitsteiliges Handeln bedeutet nicht, dass Doping-belasteten Athleten und

Anti-Doping: DOSB-Präsident fordert erneut Schwerpunkts-Staatsanwaltschaften

Einen eindringlichen Appell zur Einrichtung von Schwerpunkts-Staatsanwaltschaften hat DOSB-Präsident Thomas Bach in Frankfurt am Main an führende Vertreter der Länderministerien gerichtet. Thema eines fachministerkonferenz-übergreifenden Spitzengesprächs mit dem deutschen Sport war die schulische und universitäre Ausbildung von Spitzensportlern in Deutschland. „Seit Jahren gibt es in Deutschland ein Vollzugsdefizit“, kritisierte Dr. Thomas Bach.

dem Umfeld besondere Milde zuteil wird. Im Gegenteil: Der Sport lässt den Athleten in Form von Sperren die härtestmögliche Strafe (temporäres Berufsverbot) zukommen; der Staat sanktioniert das Umfeld, also den Bereich, der ermittlungsentensiv ist und in dem die Möglichkeiten des Sports von vornherein beschränkt sind. Würde nur noch der Staat sanktionieren, wäre eine Bestrafung der Athleten erschwert, da ein uneingeschränkter Schuldnachweis geführt werden müsste.

Die arbeitsteilige Aufgabenwahrnehmung entspricht im Übrigen auch der IOC-Null-Toleranz-Politik, der bei den Olympischen Winterspielen von Turin durch eine Vereinbarung zwischen italienischem Staat und IOC Ausdruck verliehen wurde. *ð DOSB-Presse*



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT SEPTEMBER 2006

Impressionen eines heißen Sommers:

Im Zeichen des Fußballs und mehr

School-Finals Berlin

Fußball, Fußball so war es überall im Mai und Juni zu lesen und zu hören. Alle Kids spielen nur noch Fußball. Zum Glück nicht alle! Es gibt auch noch andere Sportarten, die ihre Daseinsberechtigung haben und bei den Jugendlichen großen Anklang finden, zum Beispiel Streetball, die 3 gegen 3 auf einen Korb Variante des Basketballs.

Die School-Finals-Berlin waren auch im Fußball-WM-Jahr ein großer Erfolg, wovon sich zahlreiche Ehrengäste und Sponsoren überzeugen konnten. Das große Finale am 28. Juni wurde vom RBB-Fernsehredakteur Gabriel Heim und Landesschulrat Hans-Jürgen Pokall eröffnet.

Eine Neuerung gab es auch zu vermelden. Erstmals fand der DAK-Dunking-Contest statt, der die Stimmung so richtig hoch kochen ließ. Wer dabei war, konnte erleben was die zukünftigen "Air Jordans" so drauf haben. Sieger wurde Lars Meyer von der Herder-Oberschule.

Unter den 10 Siegerteams in den jeweiligen Altersklassen war erstmalig ein Team aus Brandenburg! Seit 1999 spielen Teams aus dem Land Brandenburg bei den School-Finals-Berlin mit. Sie werden mit Wildcards ausge-

stattet und so in das Turnier integriert. Das Team "Little Jammers 2" des Jahrgangs 95/96 aus Stahnsdorf war nun Vorreiter für zukünftige Brandenburger Teams.

Streetball - das Spiel ohne Schiedsrichter - hat übrigens bestens funktioniert. Der Fair-Play-Gedanke wurde eindrucksvoll umgesetzt. Es waren

keine Disziplinierungen oder Disqualifikationen von Teams oder Spielern nötig. Die Berliner Schülerinnen und Schüler zeigten eindrucksvoll, dass in Zeiten der Diskussionen um die Gewaltproblematik an Berliner Schulen sportlich fair miteinander umgegangen werden kann.

F. Paschek, M. Ramsauer



Südamerikanische Streetsoccer auf Usedom

Zwei südamerikanische Mannschaften aus Bolivien und Chile, die in Berlin an der Streetsoccer-WM teilgenommen hatten, waren für zwei Tage Gast im Feriencamp Ahlbeck. Höhepunkt des Aufenthalts war ein Beach-Soccer Turnier am Strand von Ahlbeck, an dem sich neben den südamerikanischen Gästen drei Teams der Insel

Usedom und fünf Teams aus der Bundesrepublik beteiligten. Bei einer abendlichen Diskussionsrunde konnten Einheimische wie Urlauber Eindrücke über das Leben und den Straßenfußball in Bolivien und Chile gewinnen.



FAIR FRIENDS in Prenzlauer Berg

Von Mai bis Juli 2006 fanden im SportJugendClub Prenzlauer Berg unter dem Titel „FAIR FRIENDS 2006“ mehrere Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zur Fußball WM 2006 statt.

Im Zentrum stand dabei „FAIR FRIENDS International“ – ein besonderes Fußballturnier. Vom 19.-21. Mai traten 32 Mannschaften aus den WM Teilnehmerländern, die in Berlin leben, gegeneinander an. In 48 Stunden wurde der FAIR FRIENDS International-Weltmeister ermittelt. Nach 64 Spielen setzte sich im Endspiel Serbien - Montenegro gegen die Mannschaft von Tunesien mit 2 zu 1 Toren durch.

„FAIR FRIENDS Berlin“ richtete sich an Jugendliche aus Berliner Jugendclubs. Den teilnehmenden Mannschaften wurden die WM-Länder zugelost und die 32 Teams traten dann für Angola, Tschechien, Brasilien usw. analog des WM - Tableaus an.

„FAIR FRIENDS 2006“ lud insgesamt 80 Teams mit über 500 Teilnehmern zur aktiven Teilhabe ein. Die Veranstaltungen waren alle friedlich und bezogen Jugendliche aus über 30 Nationen mit ein.

„FAIR FRIENDS 2006“ wurde organisiert und durchgeführt vom SportJugendClub Prenzlauer Berg, dem KICK-Projekt Prenzlauer Berg und KICK ON ICE, allesamt Projekte des VSJ e.V.

Peter Wißmann



In der Kita Buckower Damm wird Bewegungsfreundlichkeit ganz groß geschrieben

„Spatzen“ sitzen nicht still

Einen Fahrstuhl bräuchte die seit 13 Jahren existierende und immer noch wie aus dem Ei gepellte Kita Buckower Spatzen in Neukölln eigentlich nicht. „Der ist auch nur für den Transport des Essens und das Erzieherpersonal da“, ersticken die Leiterin Brigitte Jerchau und ihre Stellvertreterin Carmen Winkelmann gleich im Keim alle anders gerichteten Überlegungen und sprechen fast wie aus einem Mund davon, dass „die Treppen unseres zweistöckigen Hauses das preiswerteste Sportgerät sind, das sich denken lässt.“

Dennoch will sich diese Einrichtung in unmittelbarer Nähe des Britzer Gartens, der ehemaligen Buga, nicht als eine Sport-Kita verstanden wissen, wohl aber als eine bewegungsfreundliche, aufgeschlossene Kindertagesstätte, die mit viel Engagement bei den Heranwachsenden (ab acht Wochen bis zur Einschulung) motorische Fertigkeiten wie Balancieren, Kriechen, Hüpfen, Laufen, Springen und Werfen mehrmals in der Woche fördert, um rechtzeitig gegen Über-



gewicht, Haltungsschäden und reines Stillsitzen anzugehen.

Kein Wunder auch, dass der vom ostdeutschen Getränkehersteller Lichtenauer Mineralquellen gemeinsam mit der Sportjugend Berlin ins Leben gerufene Bewegungstag ungeheuer viel Anklang fand, zumal die zehn Besten eines aus fünf Stationen bestehenden Parcours sich für das große Finale am 15. September in der Schöneberger Sporthalle am Sachsendamm qualifizieren konnten. Auf dem Programm, das von den Buckower Spatzen spontan zur Kinder-Olympiade umfunktionierte, standen Chiffontuchwerfen und -fangen, eine Krabbel-Tour durch einen Kriechtunnel und über einen Kletterberg, Ziegelstein stapeln mit Schwämmen, ein Sammel-Spaß von kleinen Säcken, die von einem Ort zum anderen gebracht werden mussten, sowie ein Rollbrettslalom. Und das Schöne dabei, alle vom Sponsor zur Verfügung gestellten Utensilien durften in der Kita verbleiben, die allerdings auch ohne diese gutgemeinte Unterstützung glänzend bestückt ist.

Diesen Eindruck vermitteln jedenfalls der lichtdurchflutete, eher einem Wintergarten ähnelnde Aktionsraum, dessen Ausstattung geradezu vorbildlich ist, angefangen von einer Kletterwand, zwei Hängematten, die sich wunderbar als Schaukel eignen, einer Vielzahl von unterschiedlichsten Spielgeräten bis hin zu einem Gym-

nastikwagen mit Tüchern, Bällen und Seilen sowie einer Musikanlage, um tänzerische und rhythmische Elemente zu erlernen. Ebenso interessant sind der Bewegungsraum, wo ein Bälle-Bad eine ganz besondere Anziehungskraft ausübt, ferner ein verdunkelter Ruheraum mit einem Sternenhimmel und Entspannungsmusik, die Sprach- und Lernwerkstatt sowie ein Bauraum mit einer Holzseilbahn, Legosteinen, Autos und anderen Spielen. Und es gibt sogar einen Tonofen, wo Töpferarbeiten gebrannt werden können.

Das mit vielen Grünpflanzen und Sitzgruppen für Besucher versehene Gebäude, dessen Wände von Kindern gemalte Bilder, angefertigte Plastiken und Fotografien zieren, verfügt über jegliche Möglichkeiten des Selbsterlernens und -erfahrens, wobei der Umgang mit verschiedenen Materialien genauso gepflegt wird wie das künstlerische Gestalten und



eine gezielte Sprachförderung. Doch stets nehmen regelmäßige Bewegungen einen großen Platz ein. Dazu gehört für die Älteren beispielsweise der wöchentliche Besuch eines für Behinderte ausgelegten Bades in der Bienwaldring-Schule, das geringe Tiefen aufweist. „Wir wollen aber versuchen, in nächster Zeit eine Kooperation mit einem Neuköllner Schwimmverein einzugehen und das schon einmal existierende Judo-Angebot wieder aufleben zu lassen“, erklärte Brigitte Jerchau, die seit der Eröffnung der Kita im April 1993 das Sagen hat.

Ihr und den 13 Mitarbeiterinnen ist es zu verdanken, dass sich die Kita, die seit Anfang des Jahres von der Trägergemeinschaft KiB übernommen wurde, nach wie vor in einem 1-A-Zustand befindet, sich nirgendwo eine Beschädigung feststellen lässt, alles äußerst adrett und aufgeräumt aussieht, was ganz gewiss auch die Eltern bestätigen können, die regelmäßig an einem bestimmten Nachmittag eingeladen werden, um sich über ihre Söhne und Töchter zu informieren. Dabei wird ihnen gleichzeitig vermittelt, was so alles anliegt, ob es nun ein Zoo-, Theater- oder Puppenmuseumsbesuch ist, ein Ausflug nach Diederdorf, zur Domäne Dahlem, dem FEZ oder Schloss Charlottenburg, wo sich die Kleinen sogar verkleiden dürfen und in Kostüme schlüpfen können, die zur Zeit des Alten Fritz gerade in Mode waren. Allerdings brauchen die „Spatzen“ vom Buckower Damm 192 gar nicht in die Ferne zu schweifen, denn sie haben ja den Britzer Garten direkt vor der Tür.

Natürlich finden auch Sommer-, Sport-, Tanz- und Laternenfeste statt, dazu Theateraufführungen, ein Trödelmarkt und ein Tag der Offenen Tür. Dabei kann sich der eine oder andere gleich einmal das zum 10. Jahrestag der Kita selbst verfasste Kochbuch zeigen lassen, wo Kinder, Eltern, Erzieherinnen und die Köchinnen gewünschte Gerichte zum Kennen lernen und Ausprobieren vorstellen. Schließlich gehören Bewegung und Ernährung stets zusammen, wozu Rita Münster und Natalja Irdenbruch in einer bestens ausgestatteten Küche täglich mit frisch zubereiteten Mahlzeiten ihren Beitrag leisten.

Text/Fotos: Hansjürgen Wille

Junge Sportler mit Zukunft

„Sport in Berlin“ stellt monatlich im Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich für die Jugendarbeit engagieren.

Annika Schleu
(Spandau 04)

Meisterin in zwei Altersklassen

Gleich zwei Deutsche Meistertitel konnte Annika Schleu in diesem Jahr erringen: Die 16-jährige B-Juniorin war nämlich nicht nur in ihrer Altersklasse beste Moderne Fünfkämpferin, sondern sicherte sich zusätzlich den Titel in der A-Jugend. Damit komplettierte sie vorerst ihre nationale Titelsammlung, die mit dem Gewinn bei den C-Juniorinnen vor drei Jahren ihren Anfang genommen hatte. Während sich die 1,73 m große Spandauerin mit dem Fechten („Das liegt mir von der Technik her nicht so“) bislang nicht recht anfreunden konnte, liegt ihre Stärke beim Schießen. Diese Paradedisziplin bringt zugleich eine hohe Punktezahl. „Ich muss gut schießen, um einen starken Wettkampf zu machen“, lautet daher Annikas Faustformel. Dies zeigte sich bei der diesjährigen Europameisterschaft, wo sie das Schießen ausnahmsweise „komplett verhalten“ hatte, im Einzel weit hinten landete und dadurch nicht für die Staffel nominiert wurde. Besser lief es auf internationalem Parkett ein Jahr zuvor,



Annika Schleu Foto: Scholz

als Annika bei der EM in Italien mit Platz sieben im Einzel und Bronze in der Staffel überzeugte und zudem bei der Weltmeisterschaft der A-Juniorinnen Staffel-Silber errang.

„Ich hoffe, dass ich später auch bei den Damen vorne dabei sein kann und dort nicht durchgereicht werde“, so Annikas langfristige Planung. Zunächst aber hat sie sich unabhängig von Platzierungen zum Ziel gesetzt, sich individuell in den einzelnen Disziplinen zu verbessern. Dabei gilt das Hauptaugenmerk dem Laufen und Schwimmen, welches sie dank der sportbetonten Poelchau-Oberschule vier bzw. fünf Mal wöchentlich trainiert. Vergleichsweise bescheiden ist dagegen der Aufwand für das Fechten und Schießen mit je zwei Einheiten und das nur einmal auf dem Wochenplan stehende Reiten. Um das gesamte Pensum ihres abwechslungsreichen Sports absolvieren zu können, verlässt Annika das Haus täglich um sieben Uhr früh und ist häufig erst um 20 Uhr wieder daheim - für andere Hobbys ist da keine Zeit. „Nur in den Ferien“, verrät Annika, „gehe ich manchmal Ski fahren, auch wenn es die Trainer wegen der Verletzungsgefahr nicht so gerne sehen!“

Martin Scholz

Sascha Obst (BSC Kraftwerk)

Faszination der Physik

Da der Vater von Sascha Obst als Hallenmanager einer Bowling-Bahn tätig ist, kam der Junior frühzeitig mit diesem Sport in Kontakt und stand bereits vierjährig selbst auf der Bahn. Lange Zeit spielte Sascha parallel auch noch Fußball, musste sich aber schließlich auf eine Disziplin festlegen und entschied sich für Bowling, wo sich mit der Teilnahme an Deutschen Meisterschaften erste Erfolge abzeichneten.

Den endgültigen Durchbruch brachte das Jahr 2002 mit Silbermedaillen bei den nationalen Titelkämpfen in Einzel und Doppel sowie der erstmaligen Berufung in den Nationalkader. Dem folgten zwei weitere Vize-Titel mit der Mannschaft sowie Platz eins im Trio 2003. Vorläufiger Höhepunkt für den 17-Jährigen aus Britz war dann die diesjährige Jugend-Europa-

meisterschaft in Kopenhagen, wo er im Einzel siegte und im Trio den zweiten Platz errang. Für die Zukunft wünscht sich Sascha, sein Land auch bei einer WM zu vertreten und dabei „die eine oder andere Medaille mitzubringen“. Insgeheim liebäugelt er



Sascha Obst Foto: Scholz

auch damit, einmal an der Profi-Tour in den USA teilzunehmen.

„Mich fasziniert die Physik, die bei der Reibung und Drehung der Kugel zum Tragen kommt“, beschreibt der 1,78 m große Schüler des Albert-Einstein-Gymnasiums das Besondere an seinem Sport. Zudem gefällt ihm, dass in der „großen Bowling-Familie“ jeder jeden kennt und eine gute Atmosphäre herrscht. Eine weitere Eigenschaft, die von vielen Außenstehenden unterschätzt wird: „Man benötigt eine sehr gute Kondition, um bei langen Spielen die Konzentration halten zu können.“ In den Sommermonaten geht Sascha daher drei bis vier Mal pro Woche ins Fitnessstudio, wo er an seiner Kraft- und Konditionsausdauer arbeitet.

Läuft dann die Saison, verbringt er wöchentlich vier Einheiten auf der Bahn, wo es jeweils zwei bis drei Stunden lang vornehmlich um Technik und Präzision geht. Hinzu kommen seit seinem jüngsten Wechsel zum Bundesligisten BSC Kraftwerk die Wettkampffahrten, die häufig das ganze Wochenende in Anspruch nehmen. „Mein Leben ist auf Bowling ausgerichtet“, sagt Sascha.

Martin Scholz

180.000 Besucher beim 13. Berliner Kinder- und Jugendfestival vom 17. - 20. 8. im Reiterstadion

Vier Tage Spaß am Sport

Da steppte der Bär. Hoch her ging es beim 13. Berliner Kinder- und Jugendfestival, mit dem praktisch das Ende der diesjährigen Ferienzeit eingeläutet wurde, im und um das Reiterstadion an der Jesse-Owens-Allee. Bedingt durch die Nachwehen der Fußball-WM und die damit verbundenen Aufräumarbeiten auf dem bisherigen Olympia-Gelände war es zwar ein neuer Veranstaltungsort, aber kein schlechter, denn die parkähnliche Anlage unter den hohen, schattenspendenden Bäumen erwies sich als wahres Kleinod.

Einmal mehr erwies sich der Sport als Partner von Juventus Deutschland, dem Verein zum Schutz für Kinder und Jugendliche, als idealer Partner, denn wie die SJB-Vorsitzende Claudia Zinke erfreut feststellte, handelte es sich um insgesamt 45 verschiedene Angebote, die von den Jungen und Mädchen ausprobiert werden konnten. Vom American Football über Beachvolleyball, Bogenschießen, Dart, Klettern, Nordic Walking bis hin zum Westernreiten reichte die Palette. Natürlich zählte die Bewegungsbaustelle in Kooperation mit der AOK zu den beliebten Treffpunkten, die besonders von den Allerjüngsten begeistert wahrgenommen wurde.



„Unser Ziel ist es, nicht nur die Kinder von der Straße zu holen, sondern ihnen Bewegungsangebote zu machen“, so LSB-Präsident Peter Harnisch. Nicht zuletzt aus diesem Grunde wurden wieder tausend kostenlose Vereinsmitgliedschaften für ein Jahr zur Verfügung gestellt.

Zum Abschluss des Festivals überreichten die Organisatoren der Sportjugend einen Scheck in Höhe von 45.000 Euro. Text/Foto: Hans Ulrich



Lehrgänge September 2006

F-36 Ringen, Rangeln, Raufen unter dem Aspekt 'Spaß und Fitness im Kindesalter'

Referent: Mesut Göre

Teilnehmer: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschul- und Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten und Grundschulen

Teilnahmebetrag: 13,00 Euro

Termin: Sonnabend, 21.10.2006, 10.00 bis 17.00 Uhr (8 LE)

F-38 Hits für Kids – Turnideen für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren – neuer Termin!

Referentin: Kathrin Bischoff

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschul- und Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten und Grundschulen

Teilnahmebetrag: 13,00 Euro

Termin: Sonnabend, 4.11.2006, 10.00 bis 17.00 Uhr (8 LE)

A-06 Sportassistenten-Herbstkurs für Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahres

Teilnehmerkreis: Jugendliche ab 14 Jahren, die Interesse an einer Assistent/inn/entätigkeit in Schulsport-Arbeitsgemeinschaften bzw. Sportvereinen haben.

Teilnahmebetrag: 91,00 Euro (zuzüglich 10,00 Euro für Exkursionen)

Termine: Dienstag, 26.09.2006, 18.00 bis 20.00 Uhr (Vorbereitungstreffen) und Samstag, 30.09.2006, 10.00 Uhr bis Freitag, 06.10.2006 13.00 Uhr (mit Übernachtung) (55 LE)

A-12 Aufbaulehrgang B-Lizenz Gesundheitsförderung im Kinderturnen mit einem**Schwerpunkt „Kinder mit Übergewicht, Aufmerksamkeitsdefiziten und Hyperaktivität“**

Teilnahmevoraussetzungen: Erfahrung in der Arbeit mit Kindergruppen; Sporttauglichkeit (Einschränkungen möglich); Pädagogische Grundqualifikation C-Lizenz oder staatl. anerkannte Erzieherausbildung bzw. Abschluss des Grundstudiums Erziehungswissenschaften

Voraussetzungen für den Erwerb der DTB-Lizenz: Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen; Theoretische Vorbereitung und praktische Durchführung einer Lehrprobe; Nachweis einer gültigen DSB-Lizenz 1. Lizenzstufe; Teilnehmer/innen ohne erste Lizenzstufe erhalten ein Zertifikat mit genauen Themenangaben

Teilnahmebetrag: 120,00 Euro

Termine: Mittwoch, 27.09.2006, 18.00 – 22.00 Uhr; Montag, 09.10.2006 bis Freitag, 13.10.2006 jeweils 09.00 bis 16.30 Uhr; Sonnabend, 21.10.2006, 14.00 bis 20.30 Uhr; Sonntag, 22.10.2006, 10.00 bis 16.00 Uhr; Donnerstag, 02.11.2006, 18.00 bis 22.00 Uhr; Sonnabend, 04.11.2006, 14.00 bis 20.30 Uhr; Sonntag, 05.11.2006, 10.00 bis 16.00 Uhr (80 LE)

A-13 Achtung! Neue Termine: Zertifikatskurs 'Abenteuersport und Erlebnispädagogik'

Referent/in: Nina Penzlin, Holger Grysczyk

Teilnehmerkreis: Junge Menschen mit Erfahrungen in der Jugendarbeit (Mindestalter 18 Jahre), Übungsleiter/innen, Jugendleiter/innen, Betreuer/innen von Jugendsportgruppen oder in Ferienfreizeiten, Lehrer/innen, Sozialpädagog/inn/en

Teilnahmebetrag: 180,00 Euro (zzgl. Kosten für Wahlpflichtveranstaltungen)

Ausbildungsumfang: (60 LE) - kompletter Pflichtblock sowie mindestens ein Wahlblock

Termine

Pflichtblock: Sonnabend, 16.09.2006, 09.30 Uhr bis 17.00 Uhr; Sonntag, 17.09.2006, 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr; Donnerstag, 28.09.2006, 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr; Freitag, 29.09.2006, 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr; Sonnabend, 11.12.2006, 09.30 Uhr bis Sonntag, 12.12.2006, 16.30 Uhr (letztes WE mit Übernachtung) (45 LE)

Wahlblöcke:

„Abenteuer Roll on down the street“ 30.04. oder 20.05.2006 und 26./27.08.2006 / F-17 oder F-26 und F-30;

„Abenteuer Klettern/Seilparcours“ 24./25.06.2006 / F-27;

„Kanuexpedition“ 02./03.09.2006 / F-31;

„Erlebnisspiele in Stadt und Natur“ 23./24.09.2006 / F-35;

„Abenteuer Sporthalle“ 25./26.11.2006 / F-40 (je 15 LE)

ANMELDUNGEN

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefon: (030) - 30 00 71-3, Fax (030) 30 00 71 59

KURZ NOTIERT**Streetballnächte in der Max-Schmeling-Halle**

Die bei Jugendlichen beliebten Streetballnächte, veranstaltet vom Streetball-Team des VSJ, finden im Herbst 2006 ihre Fortsetzung. Die Veranstaltungsreihe, die von Oktober bis Dezember 2006 fünf Termine umfasst, besteht nun bereits elf Jahre. Gespielt wird jeweils freitags von 22 Uhr bis samstags früh drei Uhr, an folgenden Terminen in der Max-Schmeling-Halle, Am Falkplatz 1, 10437 Berlin:

20.10.06, 3.11.06, 17.11.06, 1.12.06,

15.12.06 Weitere Informationen unter:

www.streetball-team.de oder Telefon: 030/300 985 16

Lichtenauer Bewegungstage in den Sport-Kitas vom 18. August bis 15. September

Immer mehr Kinder leiden an Übergewicht und zeigen Anzeichen von Krankheitsbildern, die in früheren Zeiten erst im Erwachsenenalter aufgetreten sind. Mit den körperlichen und gesundheitlichen Einschränkungen sind oftmals Konzentrations- und Lernschwächen verbunden. Eine wesentliche Ursache für die Entwicklungsstörungen wird in dem Bewegungsmangel gesehen. Das ist ein Grund, warum Sportjugend und LSB Berlin die „Kinder in Bewegung gGmbH (KiB)“, die gemeinnützige Kindergarten-Trägergesellschaft des Berliner Sports ins Leben gerufen haben. Heute werden in der Gesellschaft 20 Kitas mit rund 2.500 Plätzen betrieben. Ziel ist es, im Rahmen des Berliner Bildungsprogramms für die Kitas ein besonderes Profil im Bildungsbereich „Körper, Bewegung und Gesundheit“ zu entwickeln. Für dieses Anliegen wurde nun ein attraktiver Mitstreiter gewonnen. Das Unternehmen Lichtenauer Mineralquellen führt vom 18. August bis 15. September erstmals die Lichtenauer Bewegungstage in Zusammenarbeit mit den Sportkindergärten in Berlin durch. Die Aktionstage geben Anregungen zu Spiel, Sport und Bewegung für die Jüngsten und gleichzeitig praxisorientierte Tipps für Eltern und Erzieher(innen).

Während der Bewegungstage sammeln die Kleinen Punkte. Dafür absolvieren die Kinder verschiedene Stationen im spielerisch-sportlichen Wettstreit. Fünf Jungen und Mädchen aus jeder Kita fahren dann am 15. September 2006 zum Finale in die Schöneberger Sporthalle am Sachsendamm. Geplant ist ein Fest für die ganze Familie mit einem bunten Rahmenprogramm und dem Zirkus „Cabuwazi“. Es gibt große und kleine Preise. Die benötigten Spiel-, Sport- und Bewegungsmaterialien werden anschließend den Kitas zur Verfügung gestellt. H.B.

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1 Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Trainer oder Sportlehrer.

2 Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Meine persönlichen Wünsche versuche ich mir selbst zu erfüllen.

3 Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Der (Leistungs)Sport hat mich persönlich sehr stark geprägt. Sport entwickelt und fördert Charaktereigenschaften wie Leistungsbereitschaft, Zielstrebigkeit, Disziplin und - gerade in unserer Gesellschaft besonders wichtig - soziale Kompetenzen. Noch dazu ist er gesund.

4 Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Dass den vielen Worten der Politik endlich Taten folgen. Insbesondere in den Diskussionen zur Gesundheitsreform muss der Gedanke der Prävention viel konsequenter verfolgt werden und hier spielt Sport eine wichtige Rolle. Besonders am Herzen liegen mir die Kinder und Jugendlichen. Wir müssen die besten Bedingungen und effiziente Strukturen an der Basis schaffen und diese nachhaltig verankern.

5 Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Von wem er auch immer ist, er hat sich bewährt: Weniger ist manchmal mehr.

6 Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Malen, um Eindrücke meines Lebens festhalten zu können.

7 Was verabscheuen Sie am meisten? Mal positiv formuliert: Fehlende Zuverlässigkeit, fehlende Ehrlichkeit, fehlende Teamfähigkeit, fehlende Einsatzbereitschaft.

8 Ihr größter Fehler? Mir zu wenig Zeit für mich zu nehmen; sagen meine Frau und meine Freunde.

9 Ihr Hauptcharakterzug? Die Dinge beim Namen nennen und sie dann auch zu tun.

10 Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Ich schätze Menschen, die Dinge anpacken, sich nicht verbiegen lassen, bereit sind, persönliche Grenzen zu überschreiten und sich nicht so wichtig nehmen..

11 Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Dalai Lama.

12 Ihr Motto für die Zukunft? Bezogen auf Volleyball in Berlin: den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen.

13 Wo möchten Sie am liebsten leben? In einem Haus am Meer oder auf einem Vier-Seiten-Hof mit guten Freunden.

14 Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Am liebsten wäre mir eine gute Fee.



Soziale Kontakte machen Vereins- Sport so wertvoll

Mancherorts sind Präsidenten ja nur zum Repräsentieren da und erschöpfen ihre Amtsausübung darin, die sogenannte „gute Figur“ abzugeben. Die Sache von René Hecht ist das nicht. Der Mitte Oktober 45 Jahre alt werdende 2,07-Meter-Mann mit der schillernden Aktivenbiographie steht seit Sommer 2005 dem Berliner Volleyballverband vor, nachdem er sich zuvor bereits ein Jahr lang als Vize als „Unruhestifter“ im kreativen Sinne und „Hecht im Karpfenteich“ des manchmal allzu ruhigen Volleyball-Sees betätigt hatte. 385 Länderspiele hat der Berliner für zwei deutsche Nationalmannschaften bestritten, 197 für die DDR, 188 für die Bundesrepublik. Bei sechs EM und zwei WM war er heute als Qualitätsmanager bei der Germania Fluggesellschaft arbeitende zweifache Vater (sowohl Tochter Juliane/19 als auch Sohn Florian/13 spielen natürlich Volleyball!) dabei, viermal „Volleyballer des Jahres“. Seine Leistungssport-Karriere hat er offiziell 1995 beendet, aber auch danach nie wirklich vom Spiel am hohen Netz gelassen. „Die Murre hat immer zu meinem Leben gehört, und das wird auch so bleiben“, sagt er.

René Hecht gibt zu, dass er sich als Aktiver nur schwer vorstellen konnte, jemals Funktionär zu sein. „Sich den Hintern platt sitzen, ist nun mal nicht die Welt der Aktiven. Dass ich nie ein Angepasster war und einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn besitze, sorgte zudem für manche Reibungspunkte“, erinnert er sich. Gleichwohl ging er Konflikten nie aus dem Wege, lernte sich durchzusetzen, reifte zur Persönlichkeit und Leitfigur. Der Anstoß, sich auf unbekanntes Terrain zu begeben, Verantwortung zu übernehmen, kam schließlich vom Ex-VVB-Präsidenten Hans-Ekkehard Plöger. „Er hat zu mir gesagt, pass auf, entweder du machst jetzt was oder du musst die Klappe halten“, erzählt Hecht. „Ich habe darüber nachgedacht und kam zum Schluss, dass er recht hat. Kritisieren ist einfach, die Dinge in die Hand zu nehmen eine deutlich schwerere Übung. Ich hatte lange vom Sport genommen,

Im Porträt

René Hecht

Präsident des Volleyball-Verbandes Berlin

jetzt war es Zeit, etwas zurückzugeben und sich einzumischen.“ Wobei sich René Hecht von Anfang an bewusst war, dass die Mühen der Ebene enormen Einsatz und Konsequenz verlangen – und das alles neben dem Beruf und der Familie. „Vom Amt her ist die Präsidentschaft ja ein eher statischer Job, sozusagen die ‚Verwaltung‘ von 11 000 Volleyballern in Berlin. Allein schon die Zahl aber ist irre und zeigt, wie viel Leidenschaft und konzeptionelle Klarheit dafür verlangt wird, wenn man es richtig machen will.“

Hecht weiß, dass er das „nicht allein stemmen kann“, sein klar definiertes Ziel ist es deshalb, „Strukturen zu schaffen, die Problemlösungen im Team fordern und ermöglichen“. Nicht nur bei den Volleyballern gibt es diesbezüglich verbandsinterne Defizite aus der Vergangenheit, was den Präsidenten zum Bekenntnis veranlasst: „Ich will anpacken, beeinflussen, bewegen, verändern.“ Dabei sei er im Moment noch „eine Art Leithammel, der sich um alles kümmern muss“, aber im Endeffekt strebt er die Umsetzung des Mottos „Der Star ist die Mannschaft“ an.

Werner von Moltke, Präsident des Deutschen Volleyball-Verbandes, lobt Berlin gerne als das Volleyball-Herz Deutschlands. Bei Veranstaltungen und Aktionen renne man hier offene Türen ein. Auch ein Verdienst René Hechts, der in persona dabei mit gutem Beispiel voran geht. Bei den Europaliga-Spielen der DVV-Männer im August sah man den Berliner Präsidenten denn auch weniger repräsentieren, als livehaftig in Aktion beim Aufräumen der Halle oder beim Getränkekippen-Schleppen. Alles in allem sieht René Hecht seinen Verband „relativ gut aufgestellt“, aber diese Momentaufnahme schließt reichlich Tages- und Zukunftsaufgaben sowie Problemfelder mit ein. „Wichtig ist, dass wir wissen, wohin wir wollen und ein Konzept dafür haben. Da gibt es sicherlich noch Baustellen ...“ Priorität muss die Kinder- und Jugendarbeit haben. „Vor allem bei den Jungs ist die Situation sehr dünn. Auf zehn Mädchen kommt da im Nachwuchs geschätzt in etwa einer“, warnt Hecht, der darauf hinweist, „dass es viel zu wenig gut qualifizierte Trainer in diesem Altersbereich gibt“. Aber auch im Seniorensport wünscht er sich „mehr Alternativen.“ Dazu gehört, dass sich Berlin in Kooperation mit Brandenburg aktiver in die DVV-Aktion „Volleyball tut Deutschland gut!“ einbringt. Nach seiner festen Überzeugung lohnt diese Arbeit jeden Aufwand. Volleyball ist für ihn eine Sportart, „in der so viele gute Dinge wie selten zusammenkommen. Es gibt wenig Möglichkeiten Stereotype zu entwickeln. Und vor allem bietet Vereinssport im Volleyball wunderbare soziale Kontakte.“

Klaus Weise



Schul- und Leistungssportzentrum Berlin:

Eine Vision wird Realität

Schultüten gibt es keine - aber die Erwartungen der insgesamt 245 leistungssportlich talentierten Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern sind hoch. Mit der Aufnahme in die Eingangsklassenstufen 5 und 7 des Schul- und Leistungssportzentrums Berlin beginnt zum einen eine neue Etappe der schulischen und leistungssportlichen Karriere für die jungen Sportlerinnen und Sportler und zum anderen beginnt die Bewährungsprobe für die anspruchsvollen Ziel- und Aufgabenstellungen des Konzepts. „Schul und Leistungssportzentrum Berlin“ in der Praxis.

Das neue Schul- und Leistungssportzentrum ersetzt - beginnend mit diesem Schuljahr 2006/07 - sukzessive die Bildungsgänge am Coubertin-Gymnasium und der Werner-Seelenbinder-Schule, an denen keine neuen Klassen eingerichtet werden. Die Fusion beider Schulen ist über einen Zeitraum von vier Jahren bis zum Schuljahr 2009/10 geplant.

Grundlegende Voraussetzung für die Aufnahme an das Schul- und Leistungssportzentrum Berlin war und ist eine Empfehlung des Landessportbundes Berlin. Dahinter verbirgt sich die Erfüllung der Aufnahmekriterien in den jeweiligen Sportarten. Weitere Voraussetzungen sind die Bildungsgangsempfehlung (Realschule oder Gymnasium) und ein qualifiziertes gesundheitliches Gutachten des Zentrums für Sportmedizin.

Notwendige schulische Rahmenbedingungen - wie z.B. abgesenkte Klassenfrequenzen, Unterricht im Klassenverband orientiert an den Trainingsgruppen in den Sportarten, eine flexible Gestaltung des Wechsels von Unterricht und Training im Rahmen des Ganztagsbetriebes - und gezielte umfangreiche schulische Fördermaßnahmen auf der Grundlage eines persönlichen Förderplanes garantieren für jeden Sportler den individuell bestmöglichen Schulabschluss.

Für die notwendige hohe Qualität der leistungssportlichen Rahmenbedingungen garantieren besonders die sich in unmittelbarer Nähe befindlichen Trainingsstätten der Landesleistungszentren und Bundesstützpunkte, qualifizierte hauptamtliche Trainer, der Olympiastützpunkt Berlin mit seinem umfangreichen Betreuungsangebot sowie das Zentrum für Sportmedizin.

Das Haus der Athleten mit seinen Bestandteilen Schulinternat, Wohnheim und Unterkunftsbereich rundet das Konzept einer möglichst optimalen Verknüpfung von Lernen, Trainieren, Freizeit und Wohnen ab.

Mit Blick auf die Olympischen Spiele 2016 und 2020 - vielleicht in Berlin - gelten alle guten Wünsche den ersten Einschulungsjahrgängen 2006/07 des Schul- und Leistungssportzentrums Berlin.
Peter Schwarz

Berlin ist für die Judo-Welt ein Muss

Dass Berlin eine Sportstadt ist, weiß fast jedes Kind. Dass Berlin aber auch die Judo-Welt anzieht, hat sich erst wieder am 12. und 13. August gezeigt. 390 Aktive aus 29 Ländern von allen fünf Kontinenten nahmen an den Internationalen Deutschen Einzelmeisterschaften der Frauen und Männer U20 teil. Es war eine Jubiläumsveranstaltung, die zum 15. Mal stattfand und vom jahrelangen Ausrichter SC Berlin (Abteilung Judo/Karate) mit Unterstützung der Kampfriechterkommission und Funktionären des Landesverbandes erneut vorbildlich organisiert worden



Foto: Scherf

Hakob Arakelyan (Armenien), Sven Maresch - in blau

war. Trainer und Sportler äußern sich alljährlich positiv über den Titelkampf, die freundschaftliche Atmosphäre und die günstige Lage im Sportforum Hohenschönhausen. Für sie ist ein Kommen ein Muss. Ein Blick in die Ergebnislisten, verdeutlicht zudem, dass spätere Olympiasieger an diesem Turnier erfolgreich teilgenommen haben.

Vom Wert des Turniers der Olympiahoffnungen aus aller Welt überzeugten sich auch LSB-Präsident Peter Hanisch und sein LSB-Vize-Präsident Dr. Dietrich Gerber, die Lichtenberger Bürgermeisterin Christine Emmrich sowie Karin Seidel-Kalmutzki, sportpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus. Chinas Botschaftsrat für Kultur, Dong Junxin, wurde herzlich begrüßt zur Gründung des befristeten „Club Peking 2008“ des SC Berlin. Diesem Club, der mehrere Talente verschiedener Sportarten vereint, die sich mit Unterstützung von Sponsoren gezielt auf den sportlichen Höhepunkt vorbereiten, gehören auch zehn Judokas an. Darunter der Deutsche U-20-Meister Sven Maresch (siehe Foto), der das Turnier wie im Vorjahr als Zweiter beendete und die einzige Medaille für Berlin holte. Berlin war in diesem Jahr nicht so erfolgreich wie in den Vorjahren durch die Siege von Franziska Konitz (SV Georg Knorr) und Michael Pinske (SC Berlin). Dennoch werden Sven Maresch, der zur IDEM verletzte Deutsche Meister Tino Bierau (SCB) und die IDEM-Fünfte Katharina Hilger (KiK Berlin) in diesem Jahr Deutschland bei den WM in der Dominikanischen Republik (Santo Domingo) bzw. den EM in Estland (Tallinn) vertreten. *Karl-Heinz Otto*

Seminar für Vereine und Verbände am 30.9./1.10. in Frankfurt/Main

Satzungsworkshop für Vereins- und Verbandsführungskräfte

Die Satzung ist das Grundgesetz des Vereins und damit eine der wichtigsten Entscheidungs- und Handlungsgrundlagen für den Vorstand. Der Satzungsworkshop bietet die Gelegenheit, tief in das Thema „Satzung“ einzutauchen und konkrete Hilfestellungen für den Umgang mit der Satzung im Verein mitzunehmen. Die Teilnehmer haben während des Workshops auch Gelegenheit, die Satzung des eigenen Vereins zu analysieren. **Anmeldung:** Vereins- u. Verbands-Service, Rolf Höfling, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt; Fax: 069-674906

Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A
10243 Berlin- Friedrichshain
Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22
Internet: <http://www.dieterich.com>

Trainer gesucht

Die BSC-Leichtathletikabteilung sucht Trainer für die Altersgruppen drei Jahren bis zum Jugendbereich. Interesse für neue Projekte sowie Breiten- und Leistungssport sollte vorhanden sein. (Gabriele Gohlisch, Tel. 8512331, gohlisch@tiscalinet.de)

Die Förderung des Sports ist bekanntermaßen ein steuerbegünstigter Zweck. Nicht unterschieden wird hierbei, ob der Sport für Mitglieder des Vereins oder auch für Nichtmitglieder angeboten wird. Eine wichtige Voraussetzung für die Anerkennung als gemeinnütziger Zweck ist, dass der Sport ernsthaft betrieben wird. Er darf kein Deckmantel für touristische, gesellige oder private Veranstaltungen sein.

Was sind sportliche Veranstaltungen und wie sind sie steuerlich zu behandeln?

Der Begriff der sportlichen Veranstaltung wird im § 67a der Abgabenordnung (AO) definiert. Danach ist als sportliche Veranstaltung die organisatorische Maßnahme eines Sportvereins anzusehen, die es aktiven Sportlern, die nicht Mitglieder des Vereins zu sein brauchen, ermöglicht, Sport zu treiben. Unter Sport versteht der Gesetzgeber eine Tätigkeit zur körperlichen Ertüchtigung durch Leibesübungen oder eine gleichgestellte Betätigung (vgl. BFH v. 30.3.2000).

Eine sportliche Veranstaltung ist gegeben, wenn mehrere Maßnahmen des Vereins als Teil einer Gesamtorganisation erbracht werden, z. B. neben der eigentlichen sportlichen Aktivität die Zurverfügungstellung von Parkplätzen, Umkleidekabinen und Toilettenanlagen, Betreuung, Unfallverhütung u. a., die allen Sportlern zugute kommen können. Erbringt der Verein dagegen nur organisatorische Sonderleistungen für einzelne Sportler (z. B. spezielles Training), ist diese Voraussetzung nicht gegeben (vgl. OFD Karlsruhe v. 5.3.2001). Ebenfalls handelt es sich nicht um eine Sportveranstaltung, wenn die Maßnahme nur eine Nutzungsüberlassung von Sportgegenständen bzw. -anlagen oder bloß eine konkrete Dienstleistung ist, wie z. B. die Beförderung zum Ort der sportlichen Betätigung (vgl. BFH v. 25.7.1996).

Eine sportliche Veranstaltung liegt auch dann vor, wenn ein Sportverein in Erfüllung seiner Satzungszwecke im Rahmen einer Veranstaltung anderen Personen oder einer Körperschaft eine sportliche Darbietung erbringt. Die Veranstaltung, bei der die sportliche Darbietung präsentiert wird, braucht keine steuerbegünstigte Veranstaltung zu sein (vgl. BFH v. 4.5.1994). Die Teilnahme von Publikum ist nicht erforderlich. Es ist nicht schädlich, wenn sich ausschließlich Vereinsmitglieder betätigen. Eine bestimmte Organisationsform oder Organisationsstruktur schreibt das Gesetz nicht vor. Danach kann auch ein Training eine sportliche Veranstaltung sein.

Sportreisen sind als sportliche Veranstaltungen anzusehen, wenn die sportliche Betätigung wesentlicher und notwendiger Bestandteil der Reise ist (z. B. Reise zum Wettkampfort). Reisen, bei denen die Erholung der Teilnehmer im Vordergrund steht (Touristikreisen), zählen dagegen nicht zu den sportlichen Veranstaltungen, selbst wenn anlässlich der Reise auch Sport getrieben wird.

Die Aus- und Fortbildung in sportlichen Fertigkeiten gehören zu den typischen und wesentlichen Tätigkeiten eines Sportvereins. Sportkurse und Sportlehrgänge für Mitglieder und Nichtmitglieder von Sportvereinen sind daher als sportliche Veranstaltungen zu beurteilen. Es ist unschädlich für die Zweckbetriebseigenschaft, dass der Verein mit diesen Angeboten in Konkurrenz zu gewerblichen Sportlehrern (z. B. Reitlehrer, Skilehrer, Tennislehrer, Schwimmlehrer) tritt, weil § 67a als die speziellere Vorschrift dem § 65 AO vorgeht. Die Beurteilung des Angebots als sportliche Veranstaltung hängt nicht davon ab, ob die Leistung durch Beiträge, Sonderbeiträge oder Sonderentgelte abgegolten wird.

Sportliche Veranstaltungen sind gemäß § 67a Abs. 1 AO ein Zweckbetrieb, wenn die Einnahmen insgesamt 30.678 Euro im Jahr nicht übersteigen. Wenn die Einnahmen diese Freigrenze übersteigen, liegt ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb vor.

Von dieser schematischen Einteilung kann der Verein aber abweichen, indem er „optiert“. Soweit an den sportlichen Veranstaltungen nur unbezahlte Sportler teilnehmen, gelten diese dann ungeachtet der Höhe der erzielten Einnahmen als Zweckbetrieb. Sobald allerdings nur ein bezahlter Sportler daran teilnimmt, ist die Sportveranstaltung ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb.

Sportkurse, unabhängig ob für Mitglieder oder Nichtmitglieder, sind, wie bereits erwähnt, sportliche Veranstaltungen. Werden Teilnehmergebühren erhoben, sind diese nach § 4 Nr. 22a von der Umsatzsteuer befreit. Auch wenn Teilnehmer nur eine einmalige Gebühr (Kurskarte, Punktekarte, Eintrittsgeld) entrichten, handelt es sich um Teilnehmergebühren. Nicht zu verwechseln mit Eintrittsgeldern, die von Zuschauern erhoben werden. Die Besucher von Kursen sind daher Nutzer, sprich Teilnehmer und somit aktive Sportler.

Mit freundlicher Genehmigung der WRS Verlag GmbH & Co KG, 82152 Planegg/München
Heidolf Baumann h.baumann@lsb-berlin.de

Trauer um Kurt Ehrig

Kurt Ehrig war nicht nur ein langjährig erfolgreicher Unternehmer in unserer Stadt, sondern auch Freund und großzügiger Förderer des Berliner Sports. Als Ehrenmitglied im Ruderclub Tegel kannte er die Sorgen und Nöte an der Vereinsbasis und wusste die ehrenamtliche Arbeit der freiwilligen Helfer zu schätzen und wirksam zu unterstützen.

Er half vielen Vereinsgeschäftsstellen, mit der nötigen Büro-Ausrüstung den Wirkungsgrad ehrenamtlicher Arbeit zu verbessern, und bleibt nicht zuletzt auf diese Weise in unserer Erinnerung. Der Berliner Sport wird Kurt Ehrig ein ehrendes Andenken bewahren.

LSB-Präsident *Peter Hanisch*
LSB-Direktor *Norbert Skowronek*

► Erfolg im Sport braucht

Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner



Alexanderplatz 6 | 10178 Berlin | Telefon: (0 30) 23 81 00-36 | Fax: (0 30) 23 81 00-39 | info@paetausports.de



**LSB-Referent Manfred Nippe ab 1. Oktober 2006 im Ruhestand:
„Sport in Berlin“ sprach mit ihm**

„Hartnäckigkeit gehört zum Geschäft“

Sie waren über 36 Jahre beim Landessportbund Berlin tätig. An welches Erlebnis werden Sie sich besonders gern erinnern?

Als 14 Jungen und Mädchen der Sportjugend aus ehemals Berlin West und Berlin Ost in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober 1990 vor dem Reichstag die Fahne des vereinten Deutschlands aufgezogen haben. Diesem historischen Erlebnis folgte dann der Aufbau neuer, gemeinsamer Verwaltungs- und Finanzstrukturen mit einer unendlichen Zahl von Zusammenkünften, Verpflichtungen und Entscheidungen, Probleme zu lösen und inzwischen vorzeigbare Ergebnisse zu erreichen.

Sie haben sich über vier Jahrzehnte ehrenamtlich im Berliner Sport engagiert, u.a. beim TuS Neukölln und beim Berliner Turnerbund. Wie würden Sie heute junge Leute ermuntern und motivieren, ehrenamtlich im Sportverein zu arbeiten?

Nicht auf Schulabschlüsse und Zertifikate zu warten, sondern einfach anzufangen, kleinere Aufgaben zu übernehmen, in der Jugendbetreuung zu helfen, für etwas verantwortlich zu sein und in Älteren Partner zu sehen.

Zu Ihrem 30-jährigen Dienstjubiläum stand in „Sport in Berlin“: „Manfred Nippe, manchmal kantig und eckig, wer ihn nicht kennt, hat sogar den Eindruck, dass er gelegentlich stur ist, brennt für die Belange des Sports.“ Inwiefern ist diese Einschätzung richtig?

Die bunte, unterschiedliche Vielfalt des Sports und seiner Organisationen verlangt Nähe und Distanz zugleich. Mitunter muss man Entscheidungen vorstrukturieren, um zu Ergebnissen zu kommen, sehr oft ist auch Vermittlung und Diplomatie gefragt, um alle mit ins Boot zu holen. Festigkeit in Grundpositionen hat nichts mit Sturheit zu tun, es geht immer um den Sport und seine Menschen.

Sie waren über drei Jahrzehnte LSB-Jugendreferent und wechselten im Jahr 2000 beim LSB in die Position des Referatsleiters für Sportentwicklung und Sportförderung. Welche Aufgabe hat Ihnen mehr Spaß gemacht und mehr Erfüllung gegeben?

Ich wollte nicht bis zum Ruhestand „Berufsjugendlicher“ bleiben und irgendwann gegenüber der Zielgruppe unglaubwürdig werden. Jugendarbeit erfordert, jedes Jahr von vorn anfangen zu können, das fällt einem in jungen Jahren am leichtesten. Zufrieden bin ich über den Aufbau der sportlichen Jugendsozialarbeit in Berlin, die

breiten politischen Gestaltungsmöglichkeiten als Chef der Sportjugend und die hinterlassenen ‚Steine‘, sprich die Bauprojekte in Ahlbeck, im Olympiastadion und auf den Stadion-Terrassen. Am Wichtigsten bleiben die Erfahrungen und die Zusammenarbeit mit vielen Menschen, die im Sport, in der Jugendarbeit und Politik mittun und mir Hilfe und Vorbild sind oder waren.

Ebenfalls über drei Jahrzehnte waren Sie für die Öffentlichkeitsarbeit der Sportjugend und später



Manfred Nippe mit Nachfolgerin Anke Nöcker

Foto: Engler

für die Sportjugendseiten in „Sport in Berlin“ verantwortlich. Vereinspressewarte klagen, dass sie heutzutage in den Medien kein Gehör finden? Was raten Sie ihnen?

Sein eigenes Wissen mit Fleiß und Neugierde so weiter zu entwickeln, das man umfassend und spannend über den Sport berichten kann. Wichtig sind vor allem persönliche Kontakte mit Journalisten und Aktiven, auch ein Dreizeiler in der Tagespresse ist schon ein Erfolg. Resignation und Aufgeben sind in der Medienarbeit fehl am Platze.

Es heißt und manch einer machte auch schon die Erfahrung: Sie scheuen sich nicht vor Konflikten. Was ärgert Sie am meisten?

Das immer wieder Leute in der Verwaltung und leider auch im Sport selbst ihre Arbeit nur halb oder aus Bequemlichkeit nicht richtig machen. Diesen Zeitgenossen bin ich hin und wieder auf die Füße getreten, notfalls auch mit Klagen vor dem Verwaltungsgericht oder durch Abwahl und Entfernung aus den Ämtern. Heute bin ich eher bereit, Fehlverhalten zu entschuldigen als in jungen Jahren.

LSB-Präsident Peter Hanisch schrieb zu Ihrem 60. Geburtstag: „So ist er noch heute der junge Alte ...“, der sich schützend vor jede Sporthalle

stellt, die nach Senatsplänen abgerissen werden soll.“ Heißt das, Sie haben sich dem Sport mit Haut und Haar verschrieben?

Hartnäckigkeit gehört zum Geschäft, wenn es um den Erhalt des Vereinsports als subsidiärer Partner von Staat und Gesellschaft geht. Ich habe mich dem Sport verschrieben, eher zuneigungsvoll, kritisch und helfend als fanatisch. Ohne die Hilfe vieler Mitstreiter und die Nachsicht meiner Familie wäre vieles nicht zu schaffen gewesen.

Sie waren an der Organisation großer Sportereignisse in Berlin beteiligt, u.a. Jugendsekretär des Deutschen Turnfestes 1968 und Pressechef der Gymnaestrada 1975. Welche besonderen Impulse geben Großveranstaltungen dem Berliner Sport?

Aus jeder dieser Großveranstaltungen konnten neue Ehrenamtliche gewonnen werden, die überwiegend noch heute dabei sind. Wenn die Welle der Begeisterung, wie bei den Turnfesten und Gymnaestraden oder jetzt der Fußball-WM die ganze Stadt erfasst, sind das prägende Erlebnisse und eine starke Motivation für jeden im Sport Tätigen. Was im Endeffekt dann auch einen wichtigen Teil der ‚Sportstadt Berlin‘ ausmacht.

Sie sind als aktiver Leichtathlet die 100 m in 12,4 Sekunden gelaufen, über fünf Meter weit gesprungen und haben als Turner am Barren einen Handstand gemacht. Wie halten Sie sich heute fit?

Meine messbaren Leistungen sind schon lange nicht mehr vorzeigbar. Leider ist der persönliche Sport durch berufliche Verpflichtungen zu kurz gekommen, aber zum Sporttreiben ist es ja nie zu spät. Heute reichen mir täglich 30 Minuten im Fitnesskeller, möglichst oft Radfahren und Laufen, aber auch Wassergymnastik. Der Gesundheitseffekt steht sportlich im Mittelpunkt und ist noch ausbaufähig.

Wenn Sie am 1. Oktober 2006 in den Ruhestand gehen, heißt das nicht, dass der organisierte Sport in Berlin auf Sie verzichten muss. Wo und wie werden Sie Ihre Erfahrungen weiter geben?

Es bleiben einige wenige Ehrenämter und hofentlich genügend Zeit, meinen sporthistorischen Ambitionen nachgehen zu können. Also Vergangenes zu ordnen, LSB-Archiv und Chronik zu vervollständigen, wieder mehr zu schreiben und zu kommentieren. Ratschläge gibt es umsonst, aber nur, wenn sie gewünscht werden. Ansonsten bin ich neugierig auf Muße und Muse, neue Erlebnisse in der Gartenarbeit und in der Küche.

Welchen Rat geben Sie Ihrer Nachfolgerin?

Den Sport in unseren Vereinen als Bereicherung des Lebens anzusehen und ihn mit Herz und Hand, zielbewusst und hartnäckig zu fördern und gegen alle Sportverhinderer und Finanzsenatoren zu verteidigen.

Sommerspiele der Menschen mit geistiger Behinderung wieder in Berlin

„Dein Herz gewinnt“

Zum zweiten Mal nach 2000 ist Berlin Schauplatz der alle zwei Jahre stattfindenden Special Olympics National Games. Kein Geringerer als der Bundespräsident Horst Köhler hat die Schirmherrschaft über die deutschen Sommerspiele für Sportlerinnen und Sportler mit geistiger Behinderung übernommen, die vom 11. bis 15. September ausgetragen werden. Damit will er nicht nur die Bedeutung der Veranstaltung unterstreichen, sondern zugleich auch die Leistungen der Teilnehmer würdigen, die unter dem Motto „Dein Herz gewinnt“ antreten.

Im Vorfeld dieses Treffens hatte sich bereits ein Kuratorium prominenter Bürger gebildet, das die Aktivitäten der Special Olympics Deutschland unterstützt. Vorsitzender ist der Geschäftsführer der DFB-Präsident Theo Zwanziger. Außerdem gehören dem Gremium WM-Cheforganisator Franz Beckenbauer, IOC-Mitglied Walther Tröger, TV-Macher Fritz Pleitgen und Dieter Stolte, die Sportler Markus Santschi und Lars Riedel sowie Schauspielerinnen Senta Berger und Justizministerin Brigitte Zypries an.

„In Berlin werden in zwölf Sportarten die Sieger ermittelt. Außerdem stehen noch fünf weitere Demonstrations-Wettbewerbe auf dem Programm“, erklärte bei einer Pressekonferenz der SOD-Präsident und rheinland-pfälzische Finanzminister Gernot Mittler, der darüber hinaus auch erfreut kundtat, dass die Verbands-Geschäftsstelle inzwischen ihren Sitz von Würzburg nach Berlin verlegt habe. Insgesamt werden rund 2500 Athleten und 800 Betreuer erwartet. Dazu kommen noch tausend Helfer beziehungsweise Volunteers. Als Partner und Hauptsponsoren haben sich der Mannheimer Konzern ABB und die s.o.liver Group zur Verfügung gestellt.

Nach der neuesten weltweiten Studie liegt eine geistige Behinderung dann vor, wenn der Intelligenzquotient (IQ) niedriger als 75 ist, gravierende Probleme bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben und Standardsituationen bestehen und sich diese Symptome bereits vor dem 18. Lebensjahr manifestiert haben. „Um so wichtiger ist für diese Menschen der Sport, durch den sie Freude, Mut, Gemeinschaftsgefühl und Lebensqualität erfahren“, so LSB-Präsident Peter Harnisch.

Claus Thal

Angebot: Leistungsanalyse mit Laktatmessung

Der TSV Spandau 1860 bietet vor Ort mit Hilfe eines mobilen Handmessgerätes Laktatmessungen an, um mit Hilfe dieser Daten eine Leistungsdiagnose vornehmen zu können. Daraus resultiert die Erstellung eines individuellen Trainingsprogramms, die Wahl der richtigen Trainingsintensität, die sinnvolle Abstimmung von Belastung und Erholung sowie eine Reduzierung von Überlastungsgefahren. Anzuwenden ist dieses Verfahren vom Breiten- bis zum Spitzensportler. **Information:** Detlef Klaar; mobil: 0174 / 85 72 479; e-mail: detlef.klaar@t-online.de

TV Waidmannslust feierte 100jähriges Bestehen

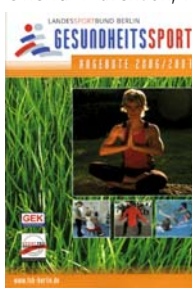
An der Grenze der Kapazität

Nein, so „einspurig“ orientiert, wie es der Name vermuten lässt, ist der Turnverein Waidmannslust nicht. Der Geist Friedrich Ludwig Jahns stand zwar Pate als drei junge Männer 1906 im Kuchenbeckerschen Lokal, dem späteren Kino „Hubertus“, in diesem Reinickendorfer Ortsteil den TV gründeten. Doch als kürzlich das 100-jährige Jubiläum gefeiert wurde, konnte der 1. Vorsitzende Jörg-Detlev Lehmann bilanzieren, dass im Mittelpunkt der Arbeit zwar Turnen und Gymnastik stehen und rund 400 überwiegend junge Sportler diesen Abteilungen mit ihren zahlreichen Riegen angehören, aber leistungsorientiert vor allem im Nachwuchsbereich und in den Wettkampfbetrieb eingebunden auch noch Schwimmen, Handball, Basketball sowie Rudern als selbständige Abteilungen existieren. „Die Münchhausen-Grundschule und Sportstätten in der City sind die Zentren des sportlichen Wirkens im Verein mit ausgereizten Kapazitäten, so dass sich die Mitgliederzahl kaum noch nach oben bewegen kann. Unter fehlenden Wasserflächen leidet vor allem die Schwimmabteilung“, stellt der seit 2000 an der Spitze des Vereins stehende 53jährige Vorsitzende fest.

Schwimmen ist übrigens bereits seit 1908 Bestandteil der Vereinsarbeit und die Ausbildung von Nichtschwimmern ein Schwerpunkt der Arbeit ehrenamtlicher Helfer um Abteilungsleiter Hans-Joachim Rienke. Äußerst erfolgreich sind die jungen Handballer der 1922 gegründeten Abteilung, die seit 1999 mit dem VfB Hermsdorf eine Spielmannschaft bildet, die sich in den letz-

Neuer Gesundheitssport-Kalender mit 1000 Angeboten erschienen

Die neue LSB-Gesundheitssportbroschüre informiert über 1000 Angebote der Sportvereine für Prävention, Herz- und Reha-Sport. 400 der Angebote tragen das Zertifikat SPORT PRO GESUNDHEIT. Erhältlich ist die Broschüre kostenfrei in Arztpraxen, Geschäftsstellen der Gmünder Ersatzkasse, die das Erscheinen der Broschüre seit vielen Jahren unterstützt (GEK, Hohenzollerndamm 183, 10713 Berlin, Tel. 863917-0), und beim LSB.



ten Jahren zu einer führenden Kraft in Berlin innerhalb der jüngsten Jahrgänge entwickelt hat. Die 1998 ins Leben gerufene Abteilung Basketball steht mit vier Jugendmannschaften im regelmäßigen Spielbetrieb.

Mitglieder des TV ruderten bereits 1920 auf dem Tegeler See. Sie hatten über die Jahre zahlreiche Klippen vor allem in der Frage des Standortes zu umschiffen, bevor sie vor acht Jahren im Borsighafen vor Anker gingen. Vielfältig ist auch in der Turnabteilung das Angebot für Jung und Alt. Es gibt Leistungsriegen, Riegen für Jedermann, eine Kondigruppe, eine Kinderriege, gemischte Mädchengruppen, die Volleyball- und Tischtennisriegen sowie eine Tai-Chi-Riege. 1950 wurde die Gymnastikabteilung ins Leben gerufen, seit 1992 mit Nicola Stumpf an der Spitze. Die Mädchen und Frauen sind besonders stolz darauf, aktiv als Teilnehmer und Helfer die Gymnastrada 1995 und das Deutsche Turnfest 2005 in Berlin mitgestaltet zu haben. „Eine Teilnahme an der Gymnastrada 2007 in Domdin ist geplant“, blickt die Abteilungsleiterin voraus.

Untrennbar verbunden ist die Geschichte des Vereins mit dem Namen Klein. Fritz war einer der Mitbegründer vor 100 Jahren, Sohn Gerhard langjähriger Vorsitzender, und dessen Frau Edith bauten 1950 die Gymnastikgruppe auf und führte 25 Jahre die Vereinsgeschäfte. Ihrer erinnert man sich besonders oft. *Wolfgang Schilhaneck*

25. Ökumenischer Sportschiffer-Gottesdienst am 30. 9. 2006

Der 25. Ökumenische Jubiläums-Sportschiffer-Gottesdienst findet am 30. September 2006 in der Havelbucht an der „Heilandskirche am Port“ zu Potsdam-Sacrow statt. Beginn ist 14.30 Uhr, das Vorprogramm beginnt um 12 Uhr, das Motto lautet: „Wassersport: Vertrauenssache + Ehrensache + Lebenslust“. Die Predigt hält Pfarrer Hans-Ulrich Schulz, Generalsuperintendent des Sprengels Neuruppin von der Evangelischen Kirche; das Geleitwort für die Katholische Kirche spricht Domprobst Stefan Dybowski. Gottesdienstbesucher, die nicht in einem Boot kommen, können mit dem Fahrgastschiff „Berolina“ vor Ort sein. Das Schiff der „Reederei H. Triebler“ fährt ab Spandau/Linderufer um 12 Uhr ab und ist gegen 17 Uhr wieder zurück. Die Fahrt ist kostenfrei.

Arbeitskreis Kirche und Sport
Berlin und Brandenburg



Fröhlicher Zille-Test

Nach dem überwältigen Echo im vergangenen Jahr veranstaltet das Unternehmen Pro Seniore mit Hilfe des LSB erneut eine Senioren-Olympiade. Motto „Fröhlicher Zille-Test“. Das Programm enthält Disziplinen, die dem Alter der Teilnehmer entsprechen: Zielwerfen, Torwandschießen, Hufeisenwerfen oder Reifenrollen. Am 6. September zwischen 9 und 17 Uhr besteht an fünf Orten die Möglichkeit, sein Können unter Beweis zu stellen: in den Residenzen Kurfürstendamm 100, Rosenthaler Straße 43-45, An der Havel Spitze 3, Barnimstraße 18 sowie Eichborndamm 176. Neben Urkunden und Medaillen gibt es attraktive Preise zu gewinnen: eine einwöchige Reise für zwei Personen nach Teneriffa, mehrtägige Hotel-Aufenthalte inklusive Candle Light Dinner in Erfurt und Leipzig. Alle Teilnehmer sind außerdem am 10. September zu einem Altberliner Buffet in die Residenz Wasserstadt Spandau eingeladen, wo die Siegerehrung stattfindet. *H.U.*

Brachliegender Fitness-Parcours zu neuem Leben erweckt

Trimm dich im Grunewald

Alter Hut neu aufgeputzt: Der jahrelang brachliegende Trimm-Pfad nahe des Forsthauses Paulsborn präsentiert sich seit August in modernem Outfit. Auf einer 1,2 km langen, waldigen Strecke mit 23 abwechslungsreichen Stationen kann jeder allein oder in einer Gruppe seine sportlichen Fähigkeiten testen.

Das neue Fitness-Studio im Freien ist ein Gemeinschaftsprodukt von Berliner Forsten, Landessportbund Berlin, Turn- und Sportverein Zehlendorf 88 und Berliner Betriebskrankenkasse

CITY BKK. Eingeweiht hat den Pfad der Olympiateilnehmer und WM-Dritte im Gewichtheben René Hoch: „Eine tolle Sache für die vielen Breiten-sportler in unserer Stadt.“

Der mexikanischen Bildhauer Luis Gonzalez Touissant hat eigens für diesen Trimm-Pfad in massive Robinienstämme Skizzen und kurze Texte geschnitzt, die erläutern, was an der jeweiligen Station absolviert werden soll: u.a. Klimmzüge am Reck, Schaukeln an mannshohen Ringen, Balancieren über einen Baumstamm, Stemmen von handgeschnitzten Holzhandeln, Hangeln an einem Klettergerüst oder Laufen über Hindernisse.

Auftakt des gemeinsamen Trimmens im Freien, das an jedem ersten Mittwoch im Monat stattfindet, veranstaltet die CITY BKK unter Anleitung eines Sportlehrers am 6. September (16 Uhr). Treffpunkt: Parkplatz Forsthaus Paulsborn, Hüttenweg. *Claus Thal*



Foto: Engler

Sound-Karate soll zur Aggressionsminderung an Schulen beitragen - der Berliner Karate-Verband hat ein Konzept entwickelt

Mit Musik und ohne Gewalt

Ausgerechnet Karate soll zur Gewaltprävention und -therapie an Schulen und zur Aggressionsminderung bei Jugendlichen beitragen? Auf diese Behauptung reagieren viele Laien und auch Eltern wenig überraschend mit dem Satz, ob dies denn nicht bedeute, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben. Ralf Brüning, Schulsportreferent des Deutschen Karate Verbandes (DKV), ist da anderer Meinung. Er hat gemeinsam mit anderen eine Vorlage entwickelt, wie man den asiatischen Kampfsport am besten in schulische Belange integrieren kann. „Multi-Media-Karate“ nennt sich das, was damit wirbt als „durchgängiges Konzept für die motorische Ausbildung der Kinder und Jugendlichen von Klasse 1-13“ zu taugen. Es setzt sich aus mehreren Bestandteilen zusammen, zu denen ein nach Zeit zu absolvierender Parcours mit Hindernissen, die Demonstration verschiedener Techniken an einem aufgehängten Ball, der aber nicht getroffen werden darf, und das „kreative Sound-Karate“ mit Partnern gehören.

Das Konzept greift zurück auf italienische Erfahrungen. 2001 hatte Professor Pierluigi Aschieri ein Modell vorgelegt, das sich inzwischen längst im dortigen Unterricht erfolgreich bewährt hat. Mit Multi-Media- bzw. Sound-Karate soll nun

auch hierzulande die bisherige Quasi-Verbanung der Sportart von den Schulen beendet werden, die durch den Beschluss der Kultusminister der Länder über das Verbot von Disziplinen mit gefährlichen Schlagtechniken im Schulsport vorgegeben ist. Denn alles, was zum Programm zählt, findet ohne direkten Körperkontakt statt – auch die Partnerübungen. Das stellt angesichts der zunehmenden Gewaltbereitschaft und des sinkenden Einstiegsalters für Gewaltdelikte unter Jugendlichen eine hohe Schwelle, aber auch einen Anreiz dar. Denn, so schreibt Brüning, im Karate gehe es vorrangig um die „Entwicklung einer bestimmten Geisteshaltung“. Karate-Üben erfordert ein hohes Maß an Selbstdisziplin, Konzentration und Beharrungsvermögen. Seine gewaltpräventive und aggressionsmindernde Wirkung auf mögliche „Gewalttäter“ beruht u.a. darauf, dass der Übende gelernt und akzeptiert haben muss, dass nicht der Andere das Ziel der Bemühungen ist, sondern man selbst. Insofern wird aus dem vermeintlichen Gegner ein Partner, mit dem gemeinsam gelernt, geübt, trainiert wird. Ihn dabei nicht zu treffen oder gar zu verletzen setzt viel Selbstherrschaft sowie große motorische Kontrolle der Technik und vor allem der eigenen Aggressionen voraus. Brüning bezeichnet

Sportabzeichen-Termine

Die nächsten Termine für die Abnahme des Deutschen Sportabzeichens stehen fest:

Radfahren: 6. 9./ 25. 10. 2006; jeweils 16 bis 19 Uhr;

Inline-Skating: 7. 9. 2006; 16 bis 19 Uhr;

Schwimmen: 30. 9. 2006, 10 bis 14 Uhr

Treffpunkt: Julius-Leber-Kaserne, Haupteingang, Kurt-Schumacher-Damm 41, 13405 Berlin.

Mitzubringen ist der Personalausweis.

Umkleide-/Duschmöglichkeiten vorhanden.

es als „geradezu Kontrasterfahrung, dass ein Kampf ohne Aggressivität geführt werden kann“ und kommt zu der Schlüsselerkenntnis: „Wer aggressiv ist, verliert - wer nicht aggressiv ist, „gewinnt“. Eben wegen dieses „sozialen Lernens“ setzt sich der Deutsche Karate-Verband mit Vehemenz für die Akzeptanz der Sportart in ihrer Sound-Karate-Variante im Schulsport ein. In einigen Bundesländern wie Baden-Württemberg und Bayern hat man bereits erste „Feldversuche“ einer Integration unternommen, nun folgte Berlin mit dem Pilotprojekt „1. Kara-Games“.

Die bundesweite Premiere Ende Juni war als Schulsportveranstaltung im Wettkampfkalender des Senats für Bildung, Jugend und Sport aufgeführt und konnte in Resonanz und Annahme durch die Kids als Erfolg verbucht werden. Wilson Sturm, Schulsport-Referent des Berliner Karate-Verbandes, nennt die Kara-Games „einen wichtigen Schritt, um in Schulen akzeptiert zu werden“. Es gebe viele Lehrer, die aber von diesem Angebot nichts wüssten. Dem kann abgeholfen werden - durch direkte Kontaktaufnahme: Wilson Sturm, Tel. 030-76703467, E-Mail Wilson.Sturm@t-online.de; www.berliner-karate-verband.de; www.tsunami-berlin.de. *Klaus Weise*

Der Berliner liebt kurze, prägnante Begriffe. Deshalb wird das moderne Turn- und Freizeitzentrum des TSV GutsMuths 1861 an der Wullenweberwiese in Moabit auch gern „Wulle“ genannt. Hier trifft sich am 2. September viel Prominenz, denn es gilt ein besonderes Jubiläum zu feiern, das 20-jährige Bestehen dieser wunderschönen, von hohen Bäumen umsäumten Sportstätte, direkt am Spreebogen gelegen. Fehlt eigentlich nur noch eine Dampferanlagestelle . . .

Ursprünglich sollte das Projekt schon viel früher als 1986 fertig sein, doch es gab, wie leider zu häufig in unserer Stadt, Probleme, die zunächst einmal aus dem Wege geräumt werden mussten, erinnert sich Manfred Stelse, der von 1969 bis 1991 Vorsitzender des sich vornehmlich dem Breiten- und Freizeitsport widmenden Vereins war. Anwohner, die ein paar Querstraßen weiter ihr Zuhause hatten, erhoben nämlich Einspruch, weil sie mit größerer Lärm- und Verkehrsbelastung rechneten, was sich im nachhinein als völlig haltlos erwies. „Dadurch ging uns aber wesentliche Zeit verloren. Die ersten Beschlüsse zum Bau dieses Zentrums fassten wir schon im Juni 1976, nachdem der LSB aufgerufen hatte, Konzepte zu erstellen, um günstige Sportangebote für die Allgemeinheit zu entwickeln - nicht nur für Vereinsmitglieder, sondern für ein breiteres Publikum.“

Aus Mitteln der öffentlichen Hand sollten solche Projekte in allen damaligen (West-)Berliner Bezirken entstehen, und zwar jeweils in Verbindung mit einem Großverein. Tatsächlich ist es aber nur bei zweien geblieben, in Siemensstadt und eben in Moabit beim TSV GutsMuths. Hier allerdings in abgespeckter Version, denn ursprünglich, so lässt sich in den Unterlagen nachlesen, ging man von einem 30-Millionen-DM-Projekt aus. Also einer großzügigen Anlage mit einem Lehrschwimmbekken und Sportkindergarten. Doch daraus wurde nichts, weil inzwischen die Rezession einsetzte und zu Einsparungen zwang. Außerdem flossen wegen des verspäteten Baubeginns einige Gelder, damit sie nicht verfielen, nach Siemensstadt.

Übrig blieb letztendlich die „kleine Lösung“, die aus einer 45 mal 22 Meter großen Dreifach-Turnhalle besteht, einem Multifunktionsbereich, der sich in vier verschiedene Räume (Judo/Gymnastik, Fitness und Besprechungen) trennen lässt, einer Sauna, zwei Kegelbahnen, natürlich entsprechenden Sanitäranlagen sowie Umkleidekabinen und einer Cafeteria. Hinzu kommen ein wettkampfgerechter Sportplatz mit einer 400-m-Rundbahn, wo inzwischen allerdings schon teilweise Gras durchwächst, Weitsprunggruben, Kugelstoß- und Diskuswurfgrube sowie ein Kleinfeld für Hand- und Volleyball. Die Kosten betragen 12,135 Millionen DM, wovon zwei Drittel der Senat und ein Drittel die Deutsche Klassenlotterie aufbrachten.

„Auf diese Art und Weise konnten wir aber den-

Vor 20 Jahren öffnete das Turn- und Freizeit-Zentrum in Moabit seine Pforten

Die Wulle feiert Jubiläum

noch unser Angebot erheblich erweitern“, so Manfred Stelse, „und zwar vom Eltern-Kind-Turnen bis hin zum Seniorensport, allerdings auch mit Programmen wie Wirbelsäulengymnastik, Judo und verschiedenen Entspannungstechniken aufwarten.“ Die Folge war eine Steigerung um 1880 auf 3387 Mitglieder innerhalb eines Jahr-

von Geräten, Reinigung, Müllabfuhr und Versicherungen. 155 000 Euro werden durch Kursgebühren, Fitness-Studio, Vermietung der Kegelbahn und Restaurant erwirtschaftet. 41 000 Euro steuert der Verein bei.

Tradition und Fortschritt verbinden sich bei der



Noch vor den offiziellen Geburtstagsfeiern weihte DOSB-Präsident Bach beim TSV GutsMuths Foto: Engler, Wille

zehnts. Dank der neuen Anlage kamen auch für Nichtvereinsangehörige spezielle Kursmöglichkeiten hinzu, die heutzutage pro Jahr von 1700 Interessenten genutzt werden. Kein Wunder, dass der TSV GutsMuths geradezu prädestiniert war, das von der Berliner Ärztekammer und dem Landessportbund vergebene Gütesiegel für Gesundheit verliehen zu bekommen, mit dem zum einen die hervorragenden Bedingungen und zum anderen die gute Arbeit der Übungsleiter anerkannt werden.

Wie Marian Jonczyk, seit 1991 Leiter des Freizeitzentrums, erklärt, steht diese öffentliche, vom Senat jährlich mit 309 000 Euro bezuschusste Anlage auch Schulen zur Verfügung, so unter anderem dem Menzel-Gymnasium für Sport-AGs. Die Gesamtausgaben des Zentrums belaufen sich derzeit auf 505 000 Euro, wovon ein Großteil für Personalkosten verwendet wird, aber auch für Wasser, Licht und vor allem für Heizung (was in diesem Jahr durch die gestiegenen Ölpreise besonders zu Buche schlägt). Weitere Kosten ergeben sich durch die Unterhaltung einschließlich Reparaturen und Ersatzbeschaffung

Wulle, wobei die Priorität auf einem familienfreundlichen und nicht unbedingt wettkampforientierten Verein liegt. Hier wird dem Ziel vom so oft propagierten „Sportplatz um die Ecke“ voll Rechnung getragen, zumal rund um das Gelände viele Häuserschluchten mit teilweise engen Wohnungen existieren. Allerdings gab es auch Zeiten, als der Spitzensport für Schlagzeilen sorgte. Die GutsMuths-Frauen wurden nämlich vor einigen Jahren Deutscher Handball-Meister und Pokalsieger.

Übrigens war vor rund hundert Jahren schon einmal der Wunsch nach einer eigenen Heimstatt laut geworden, die schließlich dank reichlicher Spenden von insgesamt 10 000 Reichsmark mit dem Bau eines Spielhäuschen in Eichkamp realisiert werden konnte, wo man sich zum gemeinsamen Sporttreiben und gemütlichen Zusammensein traf. Um 1930 herum ging man sogar noch einen Schritt weiter und sprach von einer eigenen Anlage im Zentrum von Moabit, wie in einer Jubiläumszeitschrift nachzulesen ist. Heute nun ist aus der Vision Wirklichkeit geworden.

Hansjürgen Wille

Zu „Wir kennen die Sorgen und Nöte der Vereine am besten“ aus 'SiB' 7-8/06, S. 7:

Miteinander reden

Wir kennen die Sorgen und Nöte der Vereine am besten.“ Eines kann man Herrn Schenk nicht absprechen: Selbstvertrauen und Arroganz nach dem Motto, nur ich weiß den richtigen Weg wie der Sport in Berlin zu verwalten ist. Er spricht ganz locker von der Überflüssigkeit der Verbände, die seinem Selbstverständnis der Sportverwaltung schon lange ein Dorn im Auge sind. Mal sehen, welche Verwaltungsebene als nächstes als überflüssig gilt? Der LSB? Wozu diese zentrale Verwaltung, wenn

es Bezirkssportbünde gibt, die alles regeln? Ich hatte vor einiger Zeit versucht, mit Herrn Schenk ein Gespräch zu führen (hierfür gibt es einen Zeugen aus der LSB-Verwaltung), es funktionierte nicht. Wir würden als Verband antiquiert arbeiten. Das war's, kurz und knapp. Eine nochmalige Nachfrage meinerseits (auf einem LSB-Verbandstag) wurde in der gleichen Art und Weise beantwortet. Jetzt lese ich erstaunt, man solle miteinander reden!! Na dann, auf in die Gesprächsrunde, oder? Heiner Lohmann, BHV



Zum 75. Geburtstag von Dieter Wolf, Vorsitzender der Sport-AG Steglitz-Zehlendorf

Ein Mann, der gern anderen hilft

Der LSB gratuliert

- *Stefanie Esser und Katja Kraus* zum Gewinn der Kanupolo-Weltmeisterschaften
- *Nicholas Gerlach, Tia Berger, Johanna Müller* zum 3. Platz bei der Judo-EM U 17
- *Rafed El-Masri* zur Erringung der Deutschen Schwimm-Meisterschaft über 50 m Freistil
- *Britta Steffen* zu den Siegen bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften über 50 und 100 m Freistil
- *Daniela Wachtel* zur Siegen bei den Deutschen Jugend- und den Deutschen Jahrgangsmesterschaften der Schwimmer über 50, 100 und 200 m Schmetterling
- *Robin Backhaus* zu den bei den Deutschen Junioren- und Deutschen Jahrgangsmesterschaften der Schwimmer über 200, 400 und 1500 m Freistil sowie über 400 m Lagen errungenen Meistertiteln
- *Sophie Dietrich* zu den Titelgewinnen bei den Deutschen Junioren- und Deutschen Jahrgangsmesterschaften der Schwimmer über 200 und 800 m Freistil.
- *Jenny Lahl* zu den Siegen über 50 und 100 m Rücken bei den Deutschen Junioren- und Deutschen Jahrgangsmesterschaften der Schwimmer
- *Juliane Steinke* zur den Siegen bei den Deutschen Junioren- und Deutschen Jahrgangsmesterschaften der Schwimmer über 200 und 400 m Lagen
- *Gero Emeling* zur Erringung von zwei Titeln bei den Deutschen Junioren- und Deutschen Jahrgangsmesterschaften der Schwimmer über 200 m Schmetterling
- *Stephanie Backhaus* zu den Titelgewinnen bei den Deutschen Jahrgangsmesterschaften der Schwimmer über 100 und 200 m Rücken
- *Marius Fußy* zur Erringung der Deutschen Jahrgangsmesterschaft der Schwimmer über 50 m Rücken
- *Paul Münzel* zum Sieg bei den Deutschen Jahrgangsmesterschaften der Schwimmer über 100 m Schmetterling
- *Florian Ziegler* zum Titelgewinn bei den Deutschen Jahrgangsmesterschaften der Schwimmer über 400 m Lagen.
- *Daniel Schwarz* zu den bei den Deutschen Jahrgangsmesterschaften der Schwimmer über 200 m Lagen und 200 m Brust errungenen Meistertiteln
- *Sören Preuß* zum 1. Platz bei der Deutschen Jahrgangsmesterschaft der Schwimmer über 200 m Schmetterling
- *Shauna Smith* zum Sieg bei den Deutschen Jahrgangsmesterschaften der Schwimmer über 50 m Freistil
- *Iris Tiedeken* zum EM-Sieg im Triathlon

Wohl kaum jemand in Berlin hat sich so in den Dienst des Sports gestellt wie Dieter Wolf, der am 23. August seinen 75. Geburtstag feierte. So vielseitig wie er als Aktiver (Handball, Gerätturnen, Leichtathletik und Schwimmen) war, so uneigennützig stellte er sich für jede Art von Aufgaben zur Verfügung. Und das seit mehr als einem halben Jahrhundert. Der langjährige Vorsitzende der Sport-ARGE Steglitz-Zehlendorf fing gleich nach dem Krieg bei TuS Lichterfelde als Helfer im Kinderturnen an, war später im Fest-, Beschwerde- und Schlichtungsausschuss tätig, war Kassen- und Zeugwart und seit 1969 Vertreter des Vereins in der Sportarbeitsgemeinschaft..



Sein Motto lautete stets: Anderen zu helfen und etwas zu bewegen. Und das will er zumindest bis noch zum Abschluss seiner im März endenden Amtsperiode als Arge-Vorsitzender, wobei ein Weitermachen durchaus nicht ausgeschlossen ist. Seine momentan wichtigste Aufgabe sieht er darin, dass das seit einigen Monaten geschlossene Bad in der Finckensteinallee wieder in Betrieb genommen werden kann. „Wir wollen alle uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzen, um vom Senat oder aus Lottomitteln jene acht

bis zwölf Millionen Euro für eine Sanierung zu erhalten, weil sonst die Bädersituation in unserem Bezirk äußerst traurig aussieht.“

Viel hat sich geändert, seit der Jubilar im Sport tätig ist. Früher kamen die Leute zu ihm nach Hause, um den Monatsbeitrag zu bezahlen, heute geht alles im Einzugsverfahren. Auch bei den Trends sind gravierende Verschiebungen eingetreten. Faustball und Leichtathletik haben den Rückzug angetreten, dafür sind Kampfsportarten wie Judo und Karate im Kommen. Stark nach wie vor Fußball und Basketball - sogar mit Wartelisten.

Der frühere Mitarbeiter eines bedeutenden Pharma-Unternehmens vermochte deshalb so viel für die Arge tun, weil er im Außendienst tätig war und seine Zeit einteilen konnte. Nach seiner Pensionierung sind es oft 40 bis 50 Stunden pro Woche gewesen, vor allem dann, wenn es um die Turnhallenvergabe für die Vereine ging. Kein Wunder, dass er für sein Engagement von Verein, Handball- und Volleyball-Verband, Deutschem Turnerbund sowie Landessportbund und Senat mit Ehrenadeln in Silber und Gold überhäuft wurde und vor zehn Jahren das Bundesverdienstkreuz erhielt. *H.U.*

- *Henner Köpenick* zur Silbermedaille bei den Europa-Meisterschaften im Triathlon
- *Lisa Unruh* zum Sieg mit der Mannschaft sowie zum 2. Platz im Einzel beim Junioren-Europacup der Bogenschützen in der Disziplin Recurve
- *Sarah Schwadtke, Elena Richter, Nicole Duscha* zum Sieg mit der Mannschaft beim Junioren-Europacup der Bogenschützen
- *Philipp Fiala* zum 2. Platz mit der Mannschaft beim Junioren-Europacup der Bogenschützen in der Disziplin Compound
- *Jan Schmerling* zum 2. Platz mit der Mannschaft beim Junioren-Europacup der Bogenschützen in der Disziplin Recurve
- *den Hockeyspielerinnen der Nationalmannschaft Natascha Keller, Badri Latif, Svenja Schuermann, Britta von Livonius* zur Erringung der Champions-Trophy
- *Daria Gajos* zur Erringung der Deutschen Jugendmeisterschaft im Tennis
- *den Berlinerinnen der Nationalmannschaft Katarina Hartenstein, Yvonne Remest, Janine Hetzer* zum EM-Titel im Beach-Handball
- *Tibor Nobis* zum 1. Platz bei der Deutschen Junioren-Meisterschaft im Modernen Fünfkampf
- *Ronja Döring* zur Bronzemedaille bei der Jugend-EM im Modernen Fünfkampf in der Staffelwertung

- *Norman Bröckl* zur Bronzemedaille bei der Kanu-EM im Vierer-Kajak über 1000 m
- *André Höhne* zur Deutschen Leichtathletik-Meisterschaft über 20 Km Gehen
- *Sabrina Dürrwald* zum 1. Platz bei der Jugend-EM im Casting in den Disziplinen Gewicht Weit Einhand, Fliege Weit Einhand, Gewicht Präzision, Fünfkampf und in der Mannschaftswertung sowie in den Disziplinen Fliege Ziel zum 3. Platz
- *Christin Schwabe* zum Sieg in der Mannschaftswertung bei der Jugend-EM im Casting und zur Bronzemedaille in der Disziplin Gewicht Ziel
- *Evgeni Demin* zu den Bronzemedallien bei der Jugend-EM im Casting in Gewicht 7,5 g und Mannschaftswertung
- *Felix Menzel* zum 1. Platz bei der Junioren-EM der Ringer im Freistil bis 66 Kg
- *Philip Geroyis, Alexander Maurer, Jakob Dolu, Tyron Zeuge, Theo Krechlok* zum Titel bei der Deutschen Jugend-Box-Meisterschaft
- *Claudia Rühr, Nils Pötsch, Philipp Matthes, Lars-Hendrik Lübbert, Miralem Sukilovic* zur Erringung der Deutschen U 19 Meisterschaft der Ruderer im Achter
- *Tina Manker* zum jeweils 1. Platz bei der Deutschen U 19 Ruder-Meisterschaft im Doppelzweier und -vierer ohne Steuerfrau

Großer Jubel nach einem tollen Rennen. Mit Erfolg verteidigte der Achter des Berliner Ruder-Clubs seinen Titel bei den Deutschen Großboot-Meisterschaften auf dem Grünauer Regattakurs. Nach einem harten Bord-an-Bord-Kampf konnte die Crew um den mehrfachen Weltmeister Robert Sens im Endspurt über die 2000-m-Strecke ihren hartnäckigsten Konkurrenten, den Osnabrücker RC, wie im Vorjahr auf den zweiten Platz verweisen. Im Ziel betrug der Vorsprung 1,6 Sekunden.



Dritter wurde der RC Allemannia Hamburg.
Foto: Thal

- **Linus Lichtschlag, Hendrik Bohnehamp** zum Titelgewinn bei den Deutschen U 19 Meisterschaften der Ruderer im Zweier
- **Benedikt Busert, Patrick Schwarzer** zum Sieg im Leichtgewicht-Zweier bei den Deutschen U 19 Meisterschaften der Ruderer
- **Stefan Massanz, Markus Kuffner** zum Titelgewinn bei den Deutschen U 23 Meisterschaften der Ruderer im Doppel-Zweier
- **Elia Krell, Jan Winkert, Jonas Schützeberg** zu dem bei den Deutschen U 23 Meisterschaften der Ruderer im Leichtgewicht-Vierer ohne Steuermann errungenen Meistertitel
- **Sybille Exner** zur Erringung der Deutschen U 23 Meisterschaft der Ruderer im Doppel-Vierer ohne Steuerfrau
- **Sophie Dusing** zur Erringung der Deutschen U 23 Meisterschaft der Ruderer im Einer
- **Olaf Beckmann** zum Sieg bei den Deutschen U 23 Meisterschaften der Ruderer im Leichtgewicht-Einer
- **Christoph Roschinsky** zum Titelgewinn bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften der Leichtathleten im 5000 m Gehen
- **Falko Zauber** zur Erringung der Deutschen Jugend-Meisterschaft der Leichtathleten über 1500 m
- **Franz Burghagen** zum Sieg bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften der Leichtathleten im Speerwurf
- **Janin Lindenberg** zum Sieg über 400 m bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften der Leichtathleten
- **Christine Müller** zur WM-Bronzemedaille im Finswimming in der 4 x 3000 m Staffel
- **Christian Eife, Yves Rolack** zur WM-Bronzemedaille im Finswimming in der 4 x 3000 m Staffel
- **Nadine Balkow, Julia-Kristin Kunz, Anja Neupert, Janin Lindenberg** zum Erfolg der Frauenstaffel bei den Deutschen Meisterschaften der Leichtathleten über 4 x 400 m
- **Carsten Schlangen** zur Erringung der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaft über 1500 m
- **André Höhne** zum Sieg bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften über 10.000 m Bahngehen
- **Jessica Sonnenberg** zur EM-Bronzemedaille U 17 im Gewichtheben bis 58 kg
- **Rico Gerlach** zum 3. Platz bei der EM der U 17 im Gewichtheben bis 94 Kg

- **Hendrik Bertz** zu den 3. Plätzen bei den Junioren-EM im Vierer-Kajak über 1000 m und Zweier-Kajak über 500 m
- **Nicolai Fust** zum jeweils 3. Platz bei der Junioren-EM im Vierer-Kanadier über 1000 m und 500 m
- **Peter Angelrott** zum 3. Platz bei der Junioren-EM im Vierer-Kanadier über 1000 m
- **Torsten Lubisch** zur EM-Bronzemedaille U 23 im Vierer-Kajak über 1000 m
- **Nora Subschinski** zur Goldmedaille bei der Jugend-EM der Wasserspringer vom 3 m Brett und den Silbermedaillen vom 1 m Brett sowie im Turmspringen
- **Patrick Hausding** zum Titelgewinn bei der Junioren-EM der Wasserspringer im Turmspringen und zu den 3. Plätzen vom 1 m und 3 m Brett.
- **Jane Gerisch** zu den beiden EM-Goldmedaillen U 23 im Bahnradsport in den Disziplinen Sprint und Keirin
- **Bastian Faltin** zu EM-Silber im Bahnradsport in der Disziplin 2er Mannschaft
- **Elena Neff** zur Goldmedaille in der Disziplin Laufende Scheibe und zur Silbermedaille in der Disziplin Laufende Scheibe Mix jeweils in der Mannschaftswertung bei der WM der Sportschützen
- **Florian Dziesiaty, Oliver Szymanski** zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segeljugendmeisterschaften - 420er-Klasse
- **Nils Herrmann, Dustin Baldewein** zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segeljugendmeisterschaften der Laser Radial in ihren jeweiligen Altersklassen
- **Knut Warendorf** zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segelmeisterschaften mit der O-Jolle
- **Ulrike Schümann mit ihrer Crew Ute Höpfner und Runa Kappel** zum 2. Platz bei den Segel-WM und zum 3. Platz bei den Segel-EM in der Yngling-Klasse
- **Petra Niemann** zum 2. Platz bei den Segel-WM im Laser Radial
- **Jana Gegner** zum 1. Platz über 10000m - Straße, zum 2. Platz mit der 5000m Staffel Bahn, zum 2. Platz mit der 10000 m Staffel - Straße und zum 3. Platz im Marathon bei den EM im Inline-Skating
- **Jens Vortmann** zum EM-Titel mit der Deutschen Junioren-Nationalmannschaft im Handball

LSB gratuliert

Präsident des Internationalen Verbandes für Modernen Fünfkampf, Klaus Schormann, feierte 60. Geburtstag

Ein Weltenbummler

Klaus Schormann, Präsident des Internationalen Verbandes für Modernen Fünfkampf, feierte seinen 60. Geburtstag. Ohne ihn wäre der Moderne Fünfkampf - national wie international - kaum auf diesem Level. Er hat die Stützpunkte in Darmstadt und Hessen stark gemacht und führt den deutschen Verband. International hält er die Fünfkämpfer, mit langer olympischer Tradition, geschickt im Blickfeld. Seit 1996 tourt er als Chef des Weltverbandes um den Globus.

Neuer Aktivensprecher: René Hoch

Zum neuen Aktivenvertreter der Berliner Sportler im LSB-Landesausschuss Leistungssport wurde René Hoch berufen. Der 28-jährige Gewichtheber beim Berliner TSC ist Student der Wirtschaftsinformatik und Mitglied der Sportfördergruppe der Bundeswehr. Im vergangenen Jahr war er WM-Dritter im Stoßen (192kg).

Berliner Pilsner Nachwuchsförderpreis

Ein Preis als Motivation

Dass Bier durchaus auch andere als die bekannten Wirkungen auf Körper und Sinne ausübt, beweist die Stammmarke Berliner Pilsner seit einem Dutzend Jahren. Vor kurzem nämlich wurden zum 12. Male die „Berliner Pilsner Nachwuchsförderpreise“ an herausragende Talente des Hauptstadt-Sports übergeben. 45 junge Asse der Zukunft sind seit dem Start der Initiative im Jahre 1995 geehrt und mit 1500 Euro unterstützt worden. Schwimmer, Radsportler, Ruderer, Eiskunst- und schnellläufer - insgesamt sind 15 Sportarten vertreten. 2006 haben Sybille Exner, Bronzegewinnerin bei der U23-Ruder-WM, Robert Harting, Diskus-Champion bei der U23-EM, Karl-Christian König, Deutscher Meister in der Bahn-Mannschaftsverfolgung und 2006 bereits WM-Teilnehmer, sowie Schwimmer Tim Wallburger, mehrfacher Medaillengewinner bei Deutschen Jugendmeisterschaften, den Förderpreis erhalten.

Der ist Anerkennung und Motivation für die Laufbahnfortsetzung, deren Höhepunkt erst noch folgen soll. „Wir wollen mit dem Preis die Athleten nicht nur kurzfristig in der Vorbereitung auf aktuelle Wettkämpfe unterstützen, sondern langfristig einen Beitrag zur Entwicklung des Spitzensports in der Region Berlin leisten“, sagt Bettina Pöttken, Marketing-Chefin der Brauerei, die seit Jahren Top-Sponsor des Berliner Olympiastützpunktes ist. OSP-Leiter Dr. Jochen Zinner sieht darin eine wichtige Hilfe bei der Lösung eines zentralen Problems: „Wichtig ist es vor allem, den Übergang vom Top-Nachwuchs zur Elite der Großen zu schaffen. An dieser Nahtstelle ist geduldige und ausdauernde Unterstützung nötig.“

Klaus Weise



Die Wasserballer von Spandau 04 mussten im entscheidenden Spiel um die Deutsche Meisterschaft dem SV Cannstatt mit 8:9 den Vortritt lassen.

Foto: Engler

Ohne Gewalt - der Berliner Sport will dafür Zeichen setzen

Erleben und Erlernen: Fair geht vor

Gerd Liesegang ist sich völlig sicher, dass die allseits gefeierte Fußball-Weltmeisterschaft auch weiter präsent sein wird auf den Plätzen der Republik. Freilich meint er es etwas anders als ausschließlich euphorisch. Denn der Vizepräsident des Berliner Fußballverbandes ist gleichzeitig auch Vorsitzender von dessen AG Fairplay und als solcher mit den Mühen der Ebene des Kicker-Alltags beschäftigt. Der macht nicht immer nur Freude, denn Aggressivität, Brutalität, Intoleranz oder gar - moderat formuliert - „Handgreiflichkeiten“ gehören zur Fußball-Normalität hierzu-

land. Augsburgs Sportwissenschaftler haben jüngst untersucht, wie verbreitet solcherlei Erscheinungen in den verschiedenen Sportarten sind, und haben festgestellt, dass des Deutschen liebster Sport auch dabei „Spitze“ ist. Sie kamen folglich zu dem Schluss, dass Fußball nicht mehr uneingeschränkt als Schulsportart zu empfehlen ist. Professor Martin Lames resümierte: „Für die Zuschauer sind diese Ergebnisse tendenziell so zu erwarten gewesen, besonders enttäuschend aber sind sie aus meiner Sicht für die Trainer und Spieler. Wie sollen junge Spieler vorbildliches Verhalten, Fairness gegenüber dem Gegner und Respekt vor den Schiedsrichtern entwickeln, wenn ihnen die Vorbilder in Spieler- und Trainerschaft etwas ganz anderes vorleben?“

Wie zum Beispiel Zinedin Zidane in der unrühmlichen Kopfstoß-Szene während des WM-Finales. „Die wird uns einholen. Wenn der das tut, dann werden sich auch viele Kids dazu ermuntert fühlen“, sagt Liesegang, der selbst mal Fußballer und Trainer und in Kreuzberg schon für das Thema Anti-Gewalt sensibilisiert war, als die Funktio-

näre noch eifrig die heile Kicker-Welt predigten. Schon zu Beginn der 90er Jahre gab es genug Ideen, wie man sich gegen die galoppierend zunehmende körperliche und verbale Aggression auf den Plätzen wehren könnte. Doch das Ganze schlummerte wieder ein, weil es am Willen der Verbände, an Geld, an Manpower, an Einsichten mangelte. Liesegang aber ließ das Konzept, dass er in der Tasche hatte, nicht fallen - erst entstand ein Arbeitskreis außerhalb des BFV, 1998 dann die genannte AG, die erst Anti-Gewalt hieß und nun seit zwei Jahren auf den Namen AG Fairplay hört.



Gerd Liesegang,
Vorsitzender der AG
Fairplay beim Berliner
Fußball-Verband

Dass Fußball nicht nur ein Sonntagsgesicht, sondern auch weniger schöne Kehrseiten hat, weiß Liesegang ebenso gut wie, dass sich die Funktionäre dieser Einsicht lange verweigerten. Ohne diese kann man freilich nicht verändern und verhindern, dass auf den Plätzen und daneben Gegenspieler unfair attackiert, Schiedsrichter angegriffen, Akteure und Zuschauer beleidigt werden, Rassismus und Schimpfworte kein Einzelfall sind. Dagegen gibt es kein Allheilmittel. Aufrufe, Plakate, Unterschriftenaktionen wirken manchmal wie Bewegung um der Bewegung willen. „Manchmal bin auch ich müde und fühle mich wie Don Quichote im Kampf gegen die Windmühlenflügel. Aber aufgeben, das geht nicht - aus Verantwortung für die Kids.“

Wunderdinge werden auch in Zukunft ausbleiben. Die Mühlen mahlen langsam, aber sie mahlen. Statt 90 bis 100 Spielabbrüche pro Saison gab es im BFV in der vergangenen Jahr noch 70. Ein erster kleiner Erfolg, der zeigt, dass auf das Thema sensibler reagiert und etwas erreicht wurde. Zum Beispiel durch „Rote Karten“ für „Unbeteiligte“, die sich auf den Rängen daneben be-

nehmen, die Ehrung mit der „Fairplay-Geste des Monats“, durch Aktionen und Selbstverpflichtungen, durch die Kooperation mit Promis wie Franz Beckenbauer, Ex-Bundespräsident Roman Herzog oder dem früheren FIFA-Referee Lutz-Michael Fröhlich als Pate der AG, durch Mitarbeit in Trainer-, Schiedsrichter- und Betreuerschulungen, durch die bundesweit einmalige Ausbildung von jährlich rund zehn Jugendschöffen (18-23 Jahre alt) für die Sportgerichtsbarkeit, durch Antigewalt- und Regel-Crashkurse, nach denen man einen ein Jahr gültigen Regelkundausweis erhält, der berechtigt, im Notfalle Spiele des eigenen Vereins zu leiten. 600 Leute haben einen solchen Kurs schon absolviert.

Ganz wichtig sind für Liesegang die Fairplay-Beauftragten der AG in den Stadtbezirken, die die Vereine um die Ecke betreuen, sich vor Ort auskennen. „Natürlich wäre es gut, wenn es nicht nur Ehrenamtliche und jeweils nur einer pro Bezirk wären - mehr Unterstützung solcher Basisarbeit ist erwünscht. Weil das Thema garantiert präsent bleibt. Denn was auf dem Fußballplatz und drumherum passiert, ist letztlich nur ein Spiegelbild unserer Gesellschaft.“ Fairplay müsse vor allem für die kickenden Kids von Trainern und Betreuern und von den großen Vorbildern auf den Starpostern vorgelebt werden. Und es kann, sagt der BFV-Vize auch erlernt werden. Zum Beispiel dadurch, dass man sich vor dem Match die Hand gibt - „eine kleine Geste mit großer Wirkung“. Auf den Sportplätzen werden oftmals die Regeln gelehrt, die dann später auch das ganze Lebensverhalten Heranwachsender prägen.

Das bestätigt auch LSB-Jugendreferent Heiner Brandi, der von vielen Anti-Gewalt- und Fairness-Aktionen und -Programmen der Sportjugend berichten kann. Im Präventionsmodell „Berliner Jugendfußball“ gab es bis Ende 2005 sogar eine direkte Zusammenarbeit mit dem BFV, die diesem sogar zwei hauptamtliche Mitarbeiter bescherte - „was angesichts der Probleme eine große Hilfe war, deren Neuaufgabe man sich nur wünschen kann“, sagen Brandi und Liesegang unisono. Doch die Finanzierung durch die Bundesregierung endete - das Problem blieb.

Die Berliner Sportjugend kann freilich immer noch ein breites Spektrum von Aktivitäten aufweisen, das aus dem einstigen Sonderprogramm „Jugend mit Zukunft - gegen Gewalt“ erwachsen ist. Da sind die Sportjugendclubs, drei Mobile Teams, Mädchensportzentren, das in der Zusammenarbeit mit der Polizei gegen die Jugendkriminalität ausgerichtete Kick-Projekt und anderes. „Wir wollen der Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen vor allem in den Problem-Stadtbezirken durch sinnvolle Freizeitangebote begegnen“, erläutert Brandi. Erreicht werden sollen hauptsächlich auch Kids aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Insgesamt, sagt er, „ist die Gewalt unter Jugendlichen zurückgegangen“. Auch ein Erfolg des Sports. *Klaus Weise*

Geschichtspfad auf dem Olympiagelände eröffnet

Historische Entdeckungsreise

Besucher des Olympiastadions und des Olympiapark Berlin können künftig entlang eines Historischen Pfades Wissenswertes über die mehr als 100 Jahre alte Geschichte dieses einzigartigen Sportareals erfahren. Sportsenator Klaus Böger und Kultursenator Thomas Flier stellen die Historische Kommentierung des Olympiageländes in der vergangenen Woche der Öffentlichkeit vor.

45 Bild-Text-Tafeln informieren in deutscher und englischer Sprache über die Bau- und Kunstgeschichte des Olympiageländes, seine Sportanlagen, Gebäude und Freiflächen und reflektieren die zeit- und politikgeschichtlichen Hintergründe ihrer Entstehung. Der erste Teil des Geschichtspfad, die Stationen im Olympiastadion, waren schon im Sommer 2005 fertiggestellt worden. Der zweite Teil im Olympiapark wurde noch vor der FIFA-WM errichtet. Er führt über das Schwimmstadion in das Deutsche Sportforum, bis zu Maifeld, Glockenturm und Waldbühne.

Wie schon kurz nach seiner Wiedereröffnung 2004 erweist sich das Olympiastadion auch unmittelbar nach Beendigung der Fußball-WM wieder als ein herausragender Besuchermagnet. Schon mehr als 30.000 Menschen haben die at-

traktive Arena seither besichtigt. Anfang September öffnet nun auch der Olympiapark Berlin gegen ein geringes Entgelt (1 Euro bzw. 0,50 Euro) für Besucher seine Pforten. Damit ist es nach langer Zeit wieder möglich, das gesamte ehemalige „Reichssportfeld“ zu erkunden.

Für die Olympischen Sommerspiele 1936 errich-



tet, ist das „ehemalige Reichssportfeld“ bis heute ein umstrittener Ort deutscher Sportgeschichte. Der „richtige“ Umgang mit diesem Erbe wird immer wieder kontrovers diskutiert. Der Berliner Senat setzt auf Kommentierung und Wissensvermittlung als produktive Alternative zu gelegentlich gefordertem Abriss oder Verhüllung z.B. der Skulpturen im Olympiastadion.

Der „Geschichtspfad“ lädt ein zu einer ersten Entdeckungsreise vor Ort und ermutigt zur Auseinandersetzung mit seiner ambivalenten Historiographie. Ergänzende und vertiefende Informationsangebote unterbreiten die Dokumentationsausstellung im Deutschen Historischen Museum am Glockenturm, das Sportmuseum Berlin und die Lichtsäule am Olympischen Platz. Mit der effektiven Vernetzung dieser Angebote, themenbezogenen Führungen, attraktiven Veranstaltungen für unterschiedliche Besuchergruppen, wechselnden Ausstellungen des Sportmuseum Berlin (zunächst in provisorischen Räumen) kann auch der Olympiapark Berlin zu einem besonderen Anziehungspunkt für ein breites Publikum avancieren.

Martina Behrendt,
Leiterin Sportmuseum Berlin,
Stiftung Stadtmuseum Berlin

DLRG Sport-Serie für Freigewässer

Nivea Trophy 2006

Am 9. September 2006 finden erstmalig Wettkämpfe im Rettungsschwimmsport um die Nivea Trophy in Berlin (Wannsee) mit Unterstützung der Berliner Bäderbetriebe statt. Die Teilnehmer kommen aus ganz Deutschland, darunter Mitglieder der Nationalmannschaft. Die einzelnen Disziplinen setzen die Vielseitigkeit der Sportler in Reaktion, Laufen, Schwimmen und Retten voraus.



5 Kinder aus Berliner und Brandenburger Sportvereinen und Kinderheimen haben am diesjährigen „Sommercamp“ des Berliner Sport Clubs teilgenommen. In dem dreitägigen Camp, das von „5000 x Zukunft“ der Aktion Mensch, den Jugend- und Wohlfahrtsverbänden sowie dem ZDF unterstützt wurde, erlernen die Kinder die Grundlagen und verschiedenen Disziplinen der Leichtathletik. Foto: BSC

Die LSB Brandenburg und Berlin, der Brandenburgische Wandersport- und Bergsteiger-Verband, der Fachverband Wandern Berlin, der Märkische Turnerbund und der Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität Berlin-Brandenburg laden ein zum

5. Erlebnistag Wandern am 15. Oktober 2006

Treffpunkt: 10 Uhr, in 14624 Dallgow-Döberitz, Am Bahnhof.

Angeboten werden:

- **Sport-/Themen-Wanderung:** Sielmanns Naturlandschaft Döberitzer Heide mit Schaugehege und ehemaliges Olympisches Dorf Elstal (18 km, Rückweg über Rohrbeck, Ankunft ca. 16.30 Uhr oder nach 12 km, Weiterfahrt vom Bahnhof Elstal)
- 3000 Schritte durch das ehemalige Olympische Dorf Elstal (Treffpunkt zur Führung um 13.30 Uhr am „Dorf-Eingang“)
- Walkingangebot (Rundkurs für Geübte ca. 10 km oder für Einsteiger ca. 5 km)
- Radwanderung für junge Leute ca. 50 km, mit Ziel Spandau Zitadelle, Ankunft 16 Uhr.

Der Erlebnistag Wandern ist offen für alle. Es wird ein Beitrag in Höhe von einem Euro pro Teilnehmer/in erhoben.

Informationen: Telefon: (03 31) 9 71 98 47, oder (0 30) 30 00 21 64

Die Berliner Turnerschaft Korporation e.V. sucht zum 1.11.2006 eine/einen

Geschäftsführer/in

Aufgaben: Leitung der Geschäftsstelle; Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen; Akquisition von Sponsoren; Entwicklung/Betreuung von PR-Aktivitäten; Projektentwicklungen
Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung/ Studium in sportverwandten Berufen; Mehrjährige praktische Erfahrung im Sportbereich; PC-Anwender-Kenntnisse; Grundlagen der Buchhaltung; Erfahrung in Mitarbeiterführung; Teamarbeit; Kontaktfreudigkeit, Bereitschaft zu Wochenend- und Feiertagsarbeit

Arbeitszeit: Vorerst 30 Stunden wöchentlich
Bewerbungsunterlagen: Schriftlich mit Lichtbild bis zum 20.9.2006 an: Berliner Turnerschaft, Buschkrugallee 163, 12359 Berlin

5. bis 7. Oktober 2006 in den Rhein-Main-Hallen in Wiesbaden:

Fachtagung des LSB Hessen im Rahmen der Sportstättenmesse „Sportinfra“

Neben einem Produkt-, Dienstleistungs- und Beratungsangebot für Sportstätten aller Art bietet die Messe „Sportinfra“ ein breites Fachtagungsprogramm mit Aussteller- und Planerforen, Seminaren und Vorträgen. Auch Gebäudetechnik, Sicherheit und alternative Energiequellen stehen in Wiesbaden auf dem Programm. Ebenso die Vorstellung des Zukunftsmodells „Turmmehrzweckhalle“.

Information: www.sportinfra.de; umwelt@lsbh.de oder beim LSB Hessen per Tel. 069-6789-266 oder -416

A 7060 E

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Hertha begeisterte die Fans im erstes Heimspiel der neuen Saison - 4:0 gegen Hannover

Foto: Engler